# ISRAEL NACHRICHTEN
# חדשות ישראל

DIENSTAG, 2. Juli 1974 • PREIS: IL 1.— יום שלישי, י"ב בתמוז תשל"ד ★ המחיר: ל"י


MINISTERPRAESIDENT KEHRT NACH ISRAEL ZURUECK

## Rabin: Kein Staat zwischen Israel und Jordanien

„Zwischen dem Mittelmeer und der arabischen Wüste ist durchaus kein Platz für einen dritten Staat. Hier existieren nur Israel und Jordanien" — erklärte Israels Ministerpräsident Jizhak Rabin in einer Pressekonferenz, die er in London abhielt, bevor er nach Israel zurückkehrte. Rabin traf danach wieder in Jerusalem ein.

Rabin sagte auch, Israel sei sehr darüber besorgt, dass die Vereinigten Staaten den Aegyptern einen Atommeiler liefern u. das notwendige Know-how mit Atomtreibstoff zur Verfügung stellen wollen. „Es kann nicht bezweifelt werden, dass damit die Möglichkeit von einschneidenden Veränderungen in der militärischen Situation des Nahen Ostens gegeben sind", meinte der israelische Regierungschef.

Zu der Nachricht, die Beiruter Zeitungen verbreiteten, dahingehend, dass die Terroristen nicht mehr vom Libanon aus operieren werden, meinte Rabin, das müsse man erst erleben, um dann beurteilen zu können, was es bedeutet.

### TUMULTE BEIM GERICHTSVERFAHREN GEGEN BEATE KLARSFELD

Französische Partisanen aus der Hitlerzeit brachen gestern in das Gerichtsgebäude in Köln ein und sangen im Saal und vor dem Gebäude Partisanenlieder, während der Prozess gegen Frau Klarsfeld verhandelt wurde.

In deutschen Gerichtskreisen wies man gestern abend darauf hin, dass „solche Vorkommnisse nur dazu geeignet sind, die Rechtssprechung gegen einen klaren Rechtsbruch, und sei er auch noch so moralisch begründet, zu stören".

## Allon schreibt an den Aussenminister von Rumaenien

Israels Vizeministerpräsident und Aussenminister, Jigal Allon, schrieb gestern einen Brief an den Aussenminister Rumäniens, in welchem er zu den rumänischen Vorwürfen gegen Israel wegen des Libanon Stellung nimmt.

Allon betont, dass der Libanon die Verantwortung für alle Terroraktionen aus seinem Gebiet übernehmen müsse. Wenn Beirut die Terroristen zügeln könnte, wäre es möglich, dass eine Beruhigung der Lage im Nahen Osten eintritt.

## Nixon besucht die Stadt Minsk — spricht heute zum russischen Volke

...inkende und fröhliche Zu-...er hatten sich gestern vor-...g in Jalta eingefunden, um ... Abreise des amerikanischen ...denten Nixon aus der Krim ...sehen. Nixon begab sich mit ...r Begleitung nach Minsk, ...er einen kurzen Besuch ...führte. In der weissrussi-... Hauptstadt gab es einige ..., die im Hungerstreik ver-...n, um Nixon auf ihren ...ch, nach Israel auszuwan-... aufmerksam zu machen.

...ute nachmittag wird der ...lent der USA, vom Kreml ...über Radio und Fernsehen ...Ansprache an das Volk der ...tunion halten, so wie er ...uch bei seinem vorigen ...ndbesuch getan hatte.

„Konferenz jüdischer Wis-...aftler", die für die Zeit ...ixonbesuches in Moskau ...t worden war, aber nicht ...den konnte, hatte gestern ...achspiel, als d. Russen den ...schaftler Alexander Woro-...rhafteten und allen, die in ... Wohnung kamen, durch ...e sagen liessen, es sei in ...ohnung eingebrochen wor-...aber befände sich die Po-...ier.

...achter in Moskau erklär-...stern abend, dass die Ge-...e zwischen dem amerika-...n Präsidenten Richard M. ...und dem sowjetischen KP-...Breschnew zwar „in aus-...ntlich freundschaftlicher ...phäre" verlaufen, dass ...in vielen Grundfragen ...us keine Einigung zwi-...den beiden Staatsmännern ...eführt werden konnte.

...besonders interessant bei ... Treffen in Russland be-...ten die Beobachter die ...e, dass Breschnew eigent-...nz allein die Besprechun-...t Nixon führt, ohne sei-nen Ministerpräsidenten Kossygin oder den Präsidenten des Obersten Sowjets der Union, der als Staatspräsident gilt. Podgorny, auch nur hinzu zuziehen. D. weist auf die Tatsache hin, dass Breschnew heute der unumstrittene Regierungschef der Sowjetunion ist.

Breschnew soll es ausdrücklich abgelehnt haben, über die Frage d. Auswanderung d. russischen Juden zu diskutieren. Man nimmt allerdings an, dass er zum Ende des Nixonbesuches geneigt sein wird, eine Geste zu zeigen und daher mit einem Entgegenkommen seitens der Russen zu rechnen ist. In der Frage des Nahen Ostens versuchte Breschnew dem amerikanischen Präsidenten klarzumachen, dass „die legitimen Rechte der Palästinenser" gewahrt bleiben müssen, um zu einem vollkommenen Uebereinkommen in dieser Zone zu gelangen. In allen anderen weltpolitischen Fragen sind kaum nennenswerte Gegensätze zwischen den beiden Staatsmännern aufgetreten.

HISTADRUT UND REGIERUNG DISKUTIEREN DIE NEUEN BESCHLUESSE

## Erste Massnahmen zur Wirtschaftsdrosselung

**Bereits heute nacht dürften die neuen Massnahmen der Regierung zur Drosselung bestimmter Wirtschaftsentwicklungen im Lande in Kraft treten. Alle anderen Massnahmen, welche von offiziellen Beschlüssen abhängig sind, und nicht nur durch einfache Verordnungen geregelt werden können, werden in den nächsten Tagen wirksam sein, wenn die Regierung, nach ihren Besprechungen mit allen zuständigen Gremien des Landes, soweit gelangt sein wird, diese Massnahmen in Kraft zu setzen. Beobachter äusserten sich gestern abend sehr skeptisch den Beschlüssen der Regierung gegenüber und bezeichneten sie als keineswegs ausreichend.**

Finanzminister Rabinowitz konferierte gestern mittag mit dem Vorsitzenden des Industriellenverbandes, Moisevisz, um ihm das neue Wirtschaftsprogramm der Regierung vorzutragen. Gleich nach der Besprechung rief Moisevisz den Vorstand des Industriellenverbandes zu einer Sitzung ein, um über das neue Programm zu sprechen.

Zu Rabin

Der Ministerpräsident sagte auch, er habe mit den verschiedenen Regierungschefs, vor allem mit Premierminister Wilson, über alle Nahost-Probleme gesprochen und dass heute ein weitaus grösseres Verständnis für die Einstellung Israels bestehe.

Gleich nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten Rabin nach Jerusalem trat gestern abend die Regierung zu einer ausserordentlichen Sitzung zusammen, um endgültige Beschlüsse über das neue Wirtschaftsprogramm zu fassen.

Meschel betonte, wie unser HM-Berichterstatter mitteilt, dass die Histadrut unter keinen Umständen einer weitreichenden Verminderung der ab Juli zahlbaren neuen Teuerungszulage zustimmen bereit sei. Andererseits hat die Histadrut nichts gegen die weitere 50%ige Erhöhung der Import-Deposite oder gegen die einmalige Besteuerung von Grundbesitz höherer Sachwerte einzuwenden, vorausgesetzt, dass diese Massnahmen den Kaufleuten keinen Vorwand bieten, die Preise ihrer Waren willkürlich zu erhöhen.

Die Histadrut stellt sich auf den Standpunkt, dass es im Besitz der Oeffentlichkeit „gigantische Geldmittel" gebe, die verschiedenen Schichten der Bevölkerung aus Bodenspekulationen zufielen. Die Histadrut ist daher mit Massnahmen zur Beschränkung der Bautätigkeit einverstanden, und hat auch nichts gegen die zusätzliche Besteuerung von Luxuswaren, besonders importierter, einzuwenden.

Im allgemeinen gut informierte Kreise in Tel-Aviv erklärten gestern, spät abends, dass die Regierungsstellen sich durchaus darüber klar seien, ihre neuen Massnahmen seien zu wenig und nicht unbedingt das, was die Wirtschaft in diesem Augenblick benötige. Nur vermeidet es die Regierung Rabin, bereits jetzt so einschneidende Massnahmen zu treffen, dass wirkliche Ergebnisse erwartet werden können.

Allerdings nimmt man an, dass das Kabinett, sobald es zu der Ueberzeugung gelangen sollte, dass keine Aussicht besteht, die Regierung in einer absehbaren Zeit zu stürzen, alles unternehmen wird, was nur denkbar erscheint, um die israelische Finanz- und Wirtschaftslage einer wirklichen Gesundung zuzuführen.

Die Industriellen wiesen in ihrer Sitzung darauf hin, dass die Regierung vor kurzer Zeit gefordert habe, alle Kaufleute mögen sich Lager anlegen, da eine Notsituation entstehen könnte. Die Glaubwürdigkeit der Regierung, so sagte der Vizepräsident des Industriellenverbandes, Abraham Schawit, gerät ins Wanken, wenn sie nun auf diese Lager, die angelegt worden sind, neue Abgaben erhebt. Dazu kommt, dass nicht höhere Zinsen auf Investitionen eingeführt werden können, wenn man Wert darauf legt, dass Investoren in Israel tätig sind. Solche Dinge sollte man ermuntern, nicht erschweren.

### PRAESIDENT PERON GESTORBEN

Der argentinische Staatspräsident, Juan Domingo Peron, verstarb gestern abend in Buenos Aires im Alter von 78 Jahren. Peron war bereits in den späten vierziger Jahren Präsident von Argentinien geworden, unterstützt durch seine erste Frau, Evita, die ein Symbol der Arbeiter Argentiniens darstellte. Er wurde durch eine Militärrevolution in der Mitte der fünfziger Jahre gestürzt und ging ins Exil nach Spanien.

Bei den letzten Wahlen in Argentinien, vor etwa neun Monaten wurde Peron wiederum zum Präsidenten gewählt. Er war nicht nur alt, sondern auch krank, als er die Regierungsgeschäfte übernahm. Seine zweite Frau, Isabel, wurde Vizepräsidentin und wird nun der erste weibliche Staatspräsident der Welt werden. Allerdings meinen Beobachter, dass das Regime Isabel Maria de Peron nicht lange andauern wird.

### „SCHWARZE" DEVISENKURSE SINKEN AB

Auf dem Schwarzen Markt der Lilienblumstrasse sank gestern der Kurs des Dollars auf IL 4.86. Von der Börse wurde bekannt, dass auch alle Aktien und Wertpapiere Verluste zu verzeichnen hatten.

## Minister Jariw berichtet der Sicherheitskommission der Knesset

**Jerusalem (HM) — Informationsminister Aharon Jariw erschien gestern vor der Kommission für Auswärtige Angelegenheiten und Sicherheit der Knesset, um über sein Amt im** Zusammenhang mit Sicherheitsangelegenheiten zu konferieren. Bei dieser Gelegenheit machten mehrere Mitglieder d. Ausschusses darauf aufmerksam, dass **nicht selten Nachrichten der israelischen Massenmedien die Sicherheit des Staates gefährden können.**

Die Ausschussmitglieder hatten sich mit dieser Frage beschäftigt, da der Knesset ein Tagesordnungsantrag des **Abgeordneten Jigal Horowitz vom Likud** vorliegt, in welchem er darüber Klage führt, dass **durch die Nachrichtenübermittlung überhaupt erst bekannt geworden war, dass in Jokneam eine Munitionsfabrik besteht,** da in dieser ein Brand ausgebrochen war. Bis dahin war dies der Oeffentlichkeit verborgen geblieben, wie es auch weiterhin hätte bleiben sollen.

### IAP-ZENTRALE WIRD UEBER DEN NEUEN GENERALSEKRETAER BESCHLIESSEN

**Die Zentrale der Israelischen Arbeitspartei** wird in den nächsten Tagen bereits über die Ernennung des neuen Generalsekretärs der IAP beschliessen. Der bisherige Sekretär, Aharon Jadlin, ist Erziehungs- und Kulturminister und muss seinen Posten so bald wie nur möglich abgeben.

Im Augenblick sind **neun Kandidaten** gemeldet. Der frühere Aussenminister, Abba Eban, hat in einem besonderen Schreiben an die Parteizentrale mitgeteilt, dass er nicht daran denke, seine Kandidatur für diesen Posten zu präsentieren. Im allgemeinen gut informierte Kreise der Partei, nahmen an, dass der Kandidat der Kibbuzim die besten Aussichten hat, zum Generalsekretär ernannt zu werden.

## „Terroristen werden nicht mehr vom Libanon aus nach Israel eindringen"

**Die Terroristen haben versprochen, die gesamte Kriegstätigkeit gegen Israel, vom libanesischen Territorium aus, zu unterlassen** — heisst es in einem Bericht, der gestern früh **in zwei libanesischen Tageszeitungen** erschien. In europäischen Zeitungen und Rundfunkstationen wurde diese Nachricht während des ganzen gestrigen Tages eifrig kommentiert, aus anderen arabischen Quellen jedoch war keine Bestätigung zu erlangen.

Inzwischen meldete die **Kairoer halboffizielle Tageszeitung „Al Ahram"**, Aegypten habe den Terrororganisationen im Libanon **„Verteidigungswaffen"** angeboten, „damit sie imstande sein sollen, die israelischen Angriffe, wie es sich gehört, abzuwehren".

In im allgemeinen gut informierten Kreisen in Beirut war man gestern abend der Ansicht, dass **die libanesische Regierung zur Zeit begriffen hat, es sei völlig ausgeschlossen, dass sie sich der Verantwortung für die Terrorangriffe aus ihrem Gebiete gegen Israel entziehen könne.** Daher versucht die Regierung alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um die Terroristen zu einer Einstellung der Tätigkeit von ihrem Gebiet aus zu veranlassen.

**In New York** war man gestern abend der Meinung, dass die Regierung in Damaskus versuchen werde, die Terroristen dazu zu bewegen, von libanesischem Gebiet aus gegen Israel zu operieren und nicht durch die entmilitarisierte Zone auf den Golanhöhen vorzustossen.

Es ist den Machthabern in Syrien keineswegs genehm, dass die Terrorgruppen versuchen, die UNO-Truppen zu unterwandern und aus syrischem Gebiet direkt zu Aktionen in Israel zu gelangen.

### NEUES U-BOOT

**Die Bundesrepublik und Norwegen** entwickeln gemeinsam ein 750 Tonnen grosses **U-Boot,** das in den achtziger Jahren veraltete Typen ersetzen soll. Beide Länder tragen die Entwicklungskosten jeweils zur Hälfte.

## UNO-Beobachter nehmen drei Terroristen auf den Golan-Hoehen fest

**Drei bewaffnete Terroristen,** die versucht hatten, durch das UNO-Gebiet auf den Golanhöhen nach Israel zu infiltrieren, sind von den UNO-Streitkräften in den letzten Tagen festgenommen worden, wie das Hauptquartier der UNO an Israels Nordfront gestern mitteilte. Die UNO hat die drei „bewaffneten Männer, die über Handfeuerwaffen und Sprengstoff verfügten", den syrischen Behörden übergeben, heisst es in der Mitteilung.

### MAALOT-BERICHT BLEIBT GEHEIM

**Der Bericht über Maalot wird nicht der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden,** wie gestern abend in Jerusalem bekannt wurde.

Den Empfehlungen des Berichtes gemäss sind Massnahmen getroffen worden, um in Zukunft Vorkommnisse dieser Art zu vermeiden.

### ACHT BOMBENANSCHLAEGE

**Buenos Aires — Mindestens acht Bombenanschläge** erschütterten die Innenstadt von Buenos Aires. Aus der Tatsache, dass alle Bomben innerhalb von 30 Minuten ausschliesslich in Niederlassungen ausländischer Firmen explodierten, schliesst die Polizei auf die linksgerichtete Guerillaorganisation „Revolutionäres Volksheer" als Urheber.

## DIE LETZTEN 24 STUNDEN

★ **Die sowjetische Polizei** nahm erneut Verhaftungen in jüdischen Kreisen vor. Jüdische Wissenschafter, die sich zum angekündigten und von der Sowjetregierung als Provokation bezeichneten wissenschaftlichen Seminar einfanden, wurden zerstreut.

★ **500 UNO-Beamte** der Organisation für Industrialisierung und Entwicklung haben in einem Schreiben an die bulgarische Regierung gegen das Todesurteil über den 53-jährigen Henrik Speter protestiert. Speter, früherer UNO-Beamter, der nach Israel auswandern wollte, ist wegen Spionage in Sofia zum Tode verurteilt worden.

★ **Die Palästinenser-Dachorganisation PLO** wird in der australischen Hauptstadt Canberra ein Informationsbüro eröffnen. Dies gab ein führendes Mitglied der regierenden Labour-Regierung nach einer Reise durch den Nahen Osten bekannt.

★ **Die Kurden** haben in ihrem Kampf gegen die irakische Regierung eine grosse Erdölanlage in die Luft gesprengt. Nach Meldungen ihres eigenen Radios haben bei den letzten Kämpfen 35 irakische Soldaten den Tod gefunden.

★ Die asiatischen **Jugend-Schwimmeisterschaften** brachten Israel nicht den erwünschten Erfolg. Im Nationenklassement belegte es den 10. von 13 Plätzen und an Medaillen brachten die Jugendlichen 6 silberne und 7 bronzene heim.

★ **Der Libanon** hat sich gegen die Entsendung von Waffen und Truppen aus arabischen Staaten in sein Staatsgebiet ausgesprochen. Dies meldete die prolibysche Beiruter Zeitung „Alsafir". Der Libanon wolle lieber UNO-Truppen an seiner Grenze mit Israel.

★ **Michael Berischnikow,** einer der berühmtesten Balletttänzer der Welt, hat sich in den Westen abgesetzt. Wie das kanadische Radio in Toronto bekanntgab, hat der Star des Moskauer Bolshoi-Balletts in Ottawa um politisches Asyl angesucht.

★ **Einen Tadel für die Sowjetunion** sprach die internationale Arbeitsorganisation ILO in Genf aus. Ein ILO-Ausschuss hat damit erstmals empfohlen, eine Grossmacht, die Sowjetunion, auf die schwarze Liste zu setzen, da in der UdSSR unter Verletzung internationaler Konventionen Zwangsarbeit praktiziert werde.

**In Äthiopien** dauern die Verhaftungen, welche die Armee durchführt, an. Die stille Revolution in diesem Lande hat zur Folge, dass **Kaiser Haile Selassie** im Grunde nur noch ein Monarch ohne jede Exekutionsrechte ist.

**In Bonn wurde gestern Walter Scheel als Bundespräsident vereidigt.** In seiner Antrittsrede sagte er, Deutschland solle als Beispiel für Europa dienen.

## DAS WETTER

Ende des Scharav. Sinkende Temperaturen.

**Temperaturen:** Jerusalem: 23—29, Tel Aviv: 21—28, Haifa: 24—28, Golanhöhe: 18—28, Tiberias: 20—36, Naharia: 23—29, Lod: 18—31, Beerscheva: 17—33, Ejlat: 22—38 und West Sinai: 21—31 Grad.


תל־אביב—יפו
TEL-AVIV—JAFO
P. P. — שולם
139


Unserer liebe Mutter, Grossmutter, Schwester und Tante

**Frau MARTHA GLASER**
früher Brüx

nach langem, schweren Leiden verschieden.

Die Beerdigung findet heute Dienstag den 2. Juli 1974, 15 Uhr von der städtischen Beerdigungshalle Tel Aviv, ...nestr. 5 aus, nach Holon statt.

Karl und Aviva Glaser
Franz Glaser
Michael, Daniel, Benjamin, Ruth (Enkel)
Dr. Kurt Heller, Prag (Bruder)

Schiwa: Halilach-Str. 12 Herzlia-Pituach.

# aus Israels PRESSE

### ZUVIELE UND ZU UNNÖTIGE AUSLANDSREISEN

**Haarez** wendet sich mit Schärfe gegen die vielen Vergünstigungen, die Druckgruppen oder solche, die den Behörden nahestehen, für Auslandsreisen erhalten und durch die wir Millionen und Abermillionen von Dollars in Devisen hinauswerfen müssen. Das Blatt meint besonders Gruppenreisen von Delegationen, die ganz und garnicht bedeutsam sind, aber auch Einzelreisen von Personen in allen möglichen Funktionen. Hier könnte Geld eingespart werden, das der Staat für andere Belange dringend benötigt. Dass man ausserdem „Ausbildungsfonds" geschaffen hat, durch die man dann Auslandsreisen finanziert, ist im Grunde nichts anderes als eine verschleierte Lohnerhöhung.

### DIE MITTELKLASSE SCHONEN, WENN NEUE FINANZMASSNAHMEN KOMMEN

**Dawar** verlangt mit allem Nachdruck, es müsse alles getan werden, um die Mittelklasse zu schönen, wenn jetzt die neuen Massnahmen wirtschaftlicher, finanzieller Natur getroffen werden. Es ist an der Zeit, die Hauptlast jener Schicht aufzuerlegen, die sich ohne grosse Anstrengung *im Lande bereichert*, und die Mittelklasse in Ruhe zu lassen, die ja eigentlich seit jeher die Hauptlast der Abgaben zu tragen hatte. Ausserdem muss darauf geachtet werden, dass die Teuerungszulage voll und ganz zur Auszahlung gelangt, meint die Zeitung.

**Al Hamischmar** fordert, dass die Regierung erst einmal bei sich selbst ein umfangreiches Einsparprogramm durchführt dann hat sie auch das Recht zu den übrigen Bürgern zu kommen. Es ist, wie die Zeitung meint, an der Zeit, eine ganze Reihe von Bauprojekten vorläufig ad acta zu legen, so bei der Hebräischen Universität auf dem Skopusberg und beim Technion in Haifa, aber auch Landstrassenerweiterungen können warten. So nämlich sind bereits Milliarden einzusparen. Gut ist es, wenn man Abgaben auf Warenlager legt, bisher haben die Besitzer stets bei Preiserhöhungen ausgezeichnet verdienen können und das muss unbedingt ein Ende haben.

**Schearim** ist der Ansicht, dass wir heute mehr denn je eine belagerte Festung darstellen und daher keine andere Möglichkeit bleibt, als dementsprechend zu handeln. An uns ist es, zu sparen, so wenig wie möglich auszugeben. *Wenn die Lasten* bei den neuen Massnahmen der Regierung wirklich gerecht verteilt werden, kann es keinen Bürger geben, der sich gegen diese Massnahmen wendet, meint die Zeitung dazu.

**Hazofe** sieht in dem ganzen Komplex der Wirtschafts- und Finanzangelegenheiten eine neue Linie, die im allgemeinen zu *begrüssen ist, da sie mutiger zu* sein scheint, als das, was man auf diesem Gebiete bisher beschlossen hatte. Niemand kann im Lande bezweifeln, meint die Zeitung, dass alles nur Erdenkliche zu geschehen hat, um die Masse der Bürger daran zu hindern, zuviel Geld zu horten und demgemäss dann in Umlauf zu bringen. Diese Abschöpfung *muss die Regierung vornehmen*, wenn es ihr Anliegen ist, die Wirtschaft des Staates so weit wie nur möglich zu sanieren.

**Omer** glaubt ebenfalls, dass diesmal die wirklich Reichen die Zeche bezahlen sollten und nicht der Mittelstand, der bisher immer einzuspringen hatte, und den man stets am stärksten belastete. So muss darauf geachtet *werden, dass es sich auch weiter*hin bei uns lohne Akademiker zu werden. Achtet man darauf nicht, werden die jungen Leute vermeiden, viel zu lernen und zu studieren, da ja finanziell dabei letzten Endes nichts herauskommt Das muss unbedingt bei allen Überlegungen in Betracht gezogen werden, meint die Zeitung zu dieser Frage.

**MINISTERPRAESIDENT RABIN IN EINEM „NEWSWEEK"-INTERVIEW:**

# Offene Tür für diplomatische Initiativen

**Israel ist zu keinerlei Zugeständnissen gegenüber den Palästinensern oder den Syrern bereit, hält aber die Tür für alle diplomatischen Initiativen von seiten Jordaniens und der Sowjetunion offen. Dies erklärte Ministerpräsident Jizchak Rabin in einem Interview, das die amerikanische Wochenzeitschrift „Newsweek" veröffentlichte.**

Die Verhandlungen, zu denen Israel bereit ist, müssen grundsätzlich mit legitimen arabischen Regierungen geführt werden und nicht mit einer Terrororganisation, deren einziges Ziel es ist, Israel zu vernichten.

Mit **Jordanien** können solche Verhandlungen geführt werden, auch über die Probleme der Palästinenser, jedoch unter der Voraussetzung, dass diese die Vertretung ihrer Anliegen dem jordanischen König Hussein überlassen. Grundlage und Ziel aller Verhandlungen mit Jordanien kann aber nie eine „Entflechtung der Streitkräfte" an der jordanischen Front sein.

*Wie sich die weiteren* Verhandlungen um die Erlangung des Friedens im Nahen Osten gestalten, hängt in erster Linie von der Haltung der ägyptischen Regierung ab. **Aegypten** war seit dem Jahre 1948 der entschiedenste Gegner Israels und hat an allen Kriegen, die seitdem gegen Israel geführt wurden, teilgenommen, ja sogar den anderen arabischen Staaten das Zeichen zum Kriegsbeginn gegeben. Aber von Aegypten kam auch das erste Anzeichen einer Bereitschaft zur friedlichen Lösung des Nahost-Konflikts *auf dem* Verhandlungswege. In letzter Zeit wurden allerdings wieder viele Aeusserungen von ägyptischen und anderen arabischen Politikern gehört, die keineswegs eine baldige Erlangung dieses Friedens verheissen.

Weder im Falle eines offiziellen noch eines geheimen Friedensabkommens mit **Syrien** kann Israel einer Rückgabe der Golanhöhen zustimmen. In den 19 Jahren von 1948 bis 1967 hat Israel gelernt, welche Gefahr die topographische Überlegenheit Syriens an der Nordgrenze bedeutet. *Selbst wenn es zu einem* echten Friedensabkommen mit Syrien kommen sollte, stünde die dichtbesiedelte Hule-Ebene in ständiger Bedrohung und Israel in bleibender strategischer Unterlegenheit.

Der **Libanon** muss solange mit israelischen Angriffen auf die Terroristenzentren in seinem Land rechnen, als er nicht selbst die Verhütung von Terroraktionen auf israelische Siedlungen in verantwortlicher Weise übernimmt. Israel schützt sich zwar durch einen hermetischen Abschluss *seiner Grenzen*, durch die Anlage von Minenfeldern und auf andere Weise gegen das Eindringen von Terroristengruppen, aber diese Verteidigungsbereitschaft kann nicht ausreichen, solange nicht die libanesische Regierung selbst beginnt, das Uebel an der Wurzel auszurotten, wie es andere arabische Staaten bereits getan haben. Solange es Terroristenbasen im Libanon gibt, hat Israel das Recht, diese anzugreifen und alle Angriffe gegen die israelische Bevölkerung von vornherein zu verhindern.

Wenn die **Sowjetunion** heute die Wiederaufnahme der diplo*matischen Beziehungen* vorschlagen sollte, wäre Israel bereit, diese von morgen an zu erneuern. Der Abbruch der Beziehungen kam einseitig von der Sowjetunion in den Kriegstagen des Jahres 1967. Seitdem ist zu einer Reihe von Meinun[gs]verschiedenheiten zwischen [Is]rael und der Sowjetunion geko[m]men, doch könnten mit der W[ie]deraufnahme von diplomatisc[hen] Beziehungen nicht nur Missv[er]ständnisse für alle Zukunft a[us]gemerzt, sondern sogar eine w[eit]gehende Verständigung auf [al]len Gebieten erreicht wer[den]. Eine Frage, die in diesem R[ah]men ihre befriedigende Lös[ung] finden könnte, wäre ohne Z[wei]fel die Zubilligung der Re[chte] der Juden in der Sowjetun[ion] entsprechend ihrem freien [Ent]schluss nach Israel auswan[dern] zu können.

## DIE MILCH WIRD DOCH TEURER

**Das Landwirtschaftsministerium hat grundsätzlich einer Erhöhung des Milchpreises um 25% auf 1.25 IL pro Liter zu*gestimmt und wartet nur noch* auf die endgültige Bestätigung durch das Finanzministerium.**

Diese Preiserhöhung steht im Gegensatz zu der Erklärung, die Landwirtschaftsminister Aharon Usan erst vor etwa zehn Tagen in einem Rundfunkinterview gab, bei dem er betonte, dass eine Erhöhung des Milchpreises nicht vorgesehen sei. Wie d. Sekretär d. Landwirte-Zentrums, J. Schapira, auf einer Pressekonferenz in Tel Aviv versicherte, sind die Einnahmen der Landwirte um 20% gegenüber den anderen Branchen zurückgeblieben.

Die Viehzüchter leiden hierbei unter besonderen Schwierigkeiten, die sich aus der Erhöhung der Futterpreise ergeben haben. Bei einer Verweigerung der Preiserhöhung für Milch könnten sich daher die Viehzüchter nur durch eine drastische *Einschränkung der Produktion* helfen. Daraufhin hatte sich das Landwirtschaftsministerium dieser Forderung angeschlossen.

Bei dieser Pressekonferenz sprach sich der Vertreter der Landwirte mit Entschiedenheit gegen die Einführung der Mehrwert-Steuer auf Lebensmittel, die subsidiert werden, aus. Er forderte im Gegenteil die Gewäh*rung von grosszügigen* Regierungskrediten zu niedrigem Zinsfuss und ohne Bindung an den Index. Zudem sollten die Gewinnspannen der Händler begrenzt und Förderungsmassnahmen für die einheimische Landwirtschaft gegenüber Vergünstigungen für die Einfuhr landwirtschaftlicher Güter bevorzugt werden.

## DIE ZAHL DER EINWANDERER HAT SPUERBAR NACHGELASSEN

**Während der ersten sechs Monate dieses Jahres ist ein Rückgang der Einwanderung um über 30 Prozent zu verzeichnen.**

Nur 16.800 Einwanderer sind in diesem Halbjahr nach Israel *gekommen, während im ersten* Halbjahr 1973 24.400 Einwanderer zu verzeichnen waren. Aus der Sowjetunion kamen während dieser Periode 9.700 Einwanderer gegenüber 14.400 Einwanderern in den Monaten Januar—Juni 1973. Im Monat Juni sind nur 1.230 Einwanderer aus der Sowjetunion angekommen, das ist die geringste monatliche Ein*wandererzahl dieses Jahres.*

Hinzu kommt, dass ein bedeutend höherer Prozentsatz als zuvor, nämlich 260 Neueinwanderer, in Wien verblieben. Während im Vorjahr nur durchschnittlich 4% der Einwanderer aus der Sowjetunion ihre Weiterreise nach Israel aufschoben, stieg der Prozentsatz im Januar—Februar auf nahezu 8%, im *März—April auf 10%, im Mai* auf 15% und im Juni bereits auf 17.5%.

### ZUSAMMENARBEIT POLEN—ITALIEN

Polen und Italien erklärten sich bereit, zur Vertiefung des Entspannungsprozesses beizutragen und ihr Möglichstes für den *erfolgreichen Abschluss* der gesamteuropäischen Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit zu tun. Dies verlautet ein Communiqué über die Ergebnisse des offiziellen Besuches des italienischen Aussenministers Aldo Moro in Warschau.

**Die rumänische Delegation** bei der gesamteuropäischen Sicherheitskonferenz wird für die *möglichst-baldige Abschliessung* der zweiten Etappe und die unverzügliche Abhaltung der dritten Etappe auf Gipfelebene in Helsinki eintreten, erklärte der rumänische Delegationschef zu Pressevertretern.

## IDI AMIN DROHT WIEDER EINMAL

*Ugandas Staatschef Idi Amin* hat wieder einmal gedroht. Diesmal hat er Frankreich ins Visier genommen. Er droht mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit diesem Staat, wenn die französische Regierung nicht sofort die Vorführung des Filmes „Idi Amin Dada" untersagt, der seit Wochen die Pariser belustigt. Amin hatte zuerst *den Regisseur dieses Streifens für sein Werk sehr gelobt,* [...] in der Zwischenzeit sind offensichtlich Bedenken ge[kom]men. Der Film zeigt näm[lich] nicht nur den zu Präsidente[n] [ge]ren gekommenen ehemaliger [Be]rufsboxer in einigen grote[sken] Situationen, sondern [er] ko[ntra]stiert diese mit Aufnahmen [die] Armut weiter Bevölker[ungs]kreise mit aller Deutlichkei[t] [zu] kommentieren.

## Jerusalemer Wohnviertel-Projekt kommt zur Beratung

In Jerusalem werden in dieser Woche die Beratungen über das Bauprojekt „Kirjat Ben-Gurion" beginnen. Es handelt sich *hierbei* um ein Wohnviertel auf der Givat Ram zwischen dem Knessetgebäude und den Binjanej Ha'uma. Ein grosser Teil des Regierungsviertels, das neue Hilton-Hotel und das Kulturheim der Soldaten befinden sich als selbständige Baueinheiten innerhalb des etwa 1000 Dunam grossen Geländes.

Kirjat Ben-Gurion wird vor allem ein Wohnviertel für die etwa 8000 Angestellten der Ministerien im Regierungsviertel sein. Eine breite Chaussee, die eine Schnellverbindung zwischen den westlichen Stadtvierteln und dem Stadtzentrum und weiter zum Skopus-Berg herstellt, soll durch das Projektgelände geführt werden. Das umstrittene Problem ist jedoch, dass am Zentralplatz dieser Kirja vier Hochhäuser mit je 25 Stockwerken gebaut werden sollen.

### STADTVERSCHÖNERUNG UND SANITÄTSDIENSTE IM BRENNPUNKT DER KRITIK

Im Jahresbericht des Ombudsman der Jerusalemer Stadtverwaltung, dessen wesentlichen Inhalt wir bereits veröffentlichten, *sind folgende Einzelheiten* enthalten:

Von allen Abteilungen der Jerusalemer Stadtverwaltung scheint die Abteilung für Stadtverschönerung und Sanitätskontrolle auf individuelle öffentliche Kritik am meisten a[nfällig] zu sein: nicht weniger al[s] [...] Beschwerden wurden geg[en sie] im Jahre 1973 eingebrach[t] [...] *gleichen Jahre* waren auc[h] [...] Dossiers dieser Abteilung [in] Behandlung des Ombu[dsman]. Bei 216 wurde die Beha[ndlung] zuende geführt und von [...] 216 Beschwerden wurde[n] [...] oder 57% als berechtigt [aner]kannt.

An zweiter Stelle der s[...] zen Liste tritt die Abteilu[ng des] Stadtingenieurs — die die [Bau]*tätigkeit* beaufsichtigt — [ins] Blickfeld. Von insgesamt [...] Dossiers in Behandlung [...] 54% der Beschwerden a[ls be]rechtigt taxiert. Den [...] Platz aus negativen Ge[sichts]punkten betrachtet nimm[t die] Wasserversorgungsabteilu[ng] mit 134 behandelten Bes[chwer]dedossiers ein, doch wur[den] von nur 30% als gerech[tfertigt] eingestuft.

Unter anderem hat d[er Om]budsman über die Jeru[salemer] Wasserversorgungsabteilu[ng aus]zusagen, dass sie die Was[serrech]nungen äusserst verspä[tet,] erst Monate nachdem der [Wasse]rzähler abgelesen wurd[e, zu]stellt. Dadurch ergib[t sich] nicht selten, dass ein t[echni]scher Defekt — wie ein [gebro]*chenes Rohr und dergleich[en]* [...] dem Abnehmer erst dan[n zum] Bewusstsein gelangt, wen[n] seine Wasserrechnung [...] aus für ihn völlig überra[schen]den Gründen ins Astromis[che] steigert hat.

# Milliarden-Budget der Kupat Cholim wurde einstimmig bestätigt

**Das Jahresbudget der Kupat Cholim für 1974/75 beläuft sich auf 1.170 Millionen IL. Alle Mitglieder des Landes-Aufsichtsrats, die in Tel Aviv zusammentraten, stimmten für den Budgetvorschlag, darunter auch die Mitglieder der Likud-Fraktion.**

*Der Aufsichtsrat hatte seine* Besorgnis über das rasche Ansteigen des Defizits, das in diesem Jahr bereits 157 Millionen IL erreichte, zum Ausdruck gebracht. Die Krankenkassen-Zentrale wurde angewiesen, die Ausgaben durch Einschränkungs- und Rentabilisierungs-Massnahmen um etwa 20 Millionen IL zu vermindern.

Zugleich wurde gefordert, dass die Regierung, die zum Budget 267 Millionen IL (etwa 23%) beisteuert, ihren Beitrag in Anbetracht der Teuerungen erhöht. Es wurde jedoch anerkannt, dass die Regierung bereits durch die Finanzierung von Entwicklungsprojekten auf dem Wege von indexgebundenen Krediten und durch die Bezahlung der Realausgaben für die Hospitalisierung *wenigstens eine* Verminderung der Ausgaben um 7—8% ermöglicht hat.

Wie **Ascher Jadlin**, der Vorsitzende der Kupat Cholim-Zentrale, erklärte, mussten infolge des Regierungsprogramms zur Einstellung von öffentlichen Bauprojekten der Bau neuer Krankenhäuser unterbrochen und die Ausführung neuer Bauprojekte aufgeschoben werden. *Es wurde jedoch versucht, die* Durchführung von Neubauten dadurch zu beschleunigen, dass eine amerikanische Firma den Auftrag erhielt, innerhalb von 18 Monaten ein neues Krankenhaus und eine *Poliklinik zu bau*en. Derzeit wird über das Schicksal des „Poria"-Krankenhauses bei Tiberias und des „Hadassa"-Krankenhauses in der Balfour-Strasse in Tel Aviv beraten. Sollte es zu einer Schliessung des „Poria"-Krankenhauses kommen, könnte eine zusätzliche Erweiterung des Krankenhauses in Afula dieses Problem lösen.

Grundsätzlich müsse die Sicherung des staatlichen Gesundheitsdienstes in den Händen der Kupat Cholim liegen, erklärte Jadlin weiter und fügte hinzu, dass sich die Regierung bereits *zu diesem Grundsatz* bekennt. Dies habe allerdings zur Voraussetzung, dass die Kassenärzte eine der Teuerung angepasste Entlohnung bekommen und nicht gezwungen werden, als Privatärzte zu arbeiten, was wiederum zur Folge hätte, dass die Kassenpatienten noch länger auf eine Behandlung warten müssten. Auf d. anderen Seite müssen aber die teuren Einrichtungen *und Laboratorien der Kranken*häuser voll ausgenutzt werden, was nur bei einer angemessenen Aerztezahl und bei Inkaufnahme gewisser Wartezeiten durch die Patienten möglich ist.

*Im Jahresbudget sind 225 Mil*lionen IL für den Unterhalt der allgemeinen und 41 Millionen für den der spezialisierten Krankenhäuser vorgesehen. Ein Tag Hospitalisierung kostet die Kupat Cholim im „Beilinson"-Krankenhaus z.B. 198 IL, in Ejlat sogar 254 IL. Dazu kommen noch die Ausgaben für Medikamente, die in diesem Budgetjahr insgesamt 160 Millionen IL betragen.

Für den Bau neuer Krankenhäuser stehen 148 Millionen IL zur Verfügung, darunter 81 Millionen IL für Bauten, die bereits *begonnen* wurden, und 12 Millionen IL für Neubauten. Weitere 21 Millionen IL dienen dem Bau von Polikliniken und 5 Millionen IL dem Bau von Genesungsheimen. An allen diesen Bauvorhaben beteiligt sich die Regierung mit 64 Millionen IL je zur Hälfte als Beitrag und als Kredit. Weiterhin stehen 12 Millionen IL aus dem Entschädigungs-Fonds der *deutschen* Regierung und 6 Millionen IL aus Mitteln des Wohnbauministeriums (zum Bau neuer Kliniken) zur Verfügung.

Eine weitere Beschlussfassung betraf den Ausbau der zahnärztlichen Behandlung im Rahmen der Kupat Cholim. Die Erhebung einer Gebühr für Medikamente steht noch immer auf dem Programm, fand aber noch keine zufriedenstellende Lösung *zur technischen Durchführung.*

Der Kupat Cholim gehören heute 2.3 Millionen Mitglieder (65.000 mehr als im Vorjahr) an. Etwa 70% der Bevölkerung werden durch die Kupat Cholim ärztlich betreut.



## Neue Parkplaetze im Tel-Aviver Schnellachsen-System

*Zugleich* mit den Parkverboten in der Ibn Gawirol-Strasse, die gestern mit der Vollendung der zweiten Ausbaustufe der Tel-Aviver Schnellverkehrs-Achse in Kraft traten, hat die Stadtverwaltung fast 3200 neue Parkplätze hergerichtet.

Es handelt sich hierbei um 15 Parkplätze für insgesamt 3168 Fahrzeuge in der unmittelbaren Nähe der Ibn Gawirol-Strasse. Darunter befinden sich folgende Parkgelegenheiten: vor dem Gebäude des Landwirte-Zentrums (230 Plätze), vor dem Neot Aviv-Gebäude (290 Plätze), an der Ecke Zeitlin-Strasse (50 Plätze), an der Ecke Dubnow und Frisch-Strasse (50 Plätze) und vor dem Museum Tel Aviv (250 Plätze). Dazu kommen *noch die bereits bestehenden* Parkplätze vor dem Gebäude der Stadtverwaltung (153 Plätze) und vor dem Hechal Hatarbut (350 Plätze). Ausserdem werden Parkplätze für weitere 550 Fahrzeuge in der Schoftim-, Lissin-, Pumbedita-Strasse geschaffen.

An der östlichen Fahrbahn der Ibn Gawirol-Strasse (zwischen der Jehuda Halevy-Strasse und der Bar Jehuda-Brücke) ist seit gestern das Laden und Entladen von Fahrzeugen nur noch von 9 Uhr früh bis 2 Uhr mittags gestattet; an der westlichen Fahrbahn wird den Fahrzeugen Halteerlaubnis zu diesem Zweck von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends gewährt. Das nächtliche Parken von Fahrzeugen ist nur an der östlichen Fahrbahn von 8 Uhr abends bis 7 Uhr früh gestattet.

Ein neues Verkehrsproblem bildet inzwischen die Verstopfung aller Zufahrten zum „Hadassa" („Rokeach")-Krankenhaus *durch parkende Fahrzeuge*. Die Polizei wird bei allen Verstössen gegen die Parkverbote in der Balfour-, Maze- und Strauss-Strasse energisch einschreiten.





# Nahariya nach dem Sturm: «Gebt uns Waffen»..

Von ALICE SCHWARZ

...nicht jünger aus als seine ...hre, braungebrannt und ...chtiger als im aktiven Le... Mordechai Sarankin, der ...ebende der von den Ter... in Nahariya am 25. Juni ...ach 11 Uhr nachts ermor... Familie. Wir besuchten ... Gesellschaft von Bürger... Efraim Scharir u. Vize... meister Sigi Keren und ... ihn ebenso gefasst wie ...ssen zum Weiterleben. ...rde gesund werden!" sagt ...serveoffizier Motti, der ...nden lang blutend im ...mer seiner Wohnung ... auf die Rettung wartete, ... wissen, dass seine Frau ...rka), 29 Jahre alt, sowie ...der Ronit (10 Jahre) und ... (5 Jahre) inzwischen

men für die Reparaturen von der Kriegsschadenversicherung vorgestreckt werden können.

Irreparabel freilich ist, was der Familie Sarankin geschah. Es ist dies eine Geschichte voll Tragik und Ironie des Schicksals, denn **sowohl Mordechai als auch Irene (seine zweite Frau) waren Gerettete der Nazi-Katastrophe.** Mordechai stammt aus Kiew; seine Eltern konnten fliehen, bevor die Juden der Stadt im Blutbad von Babi-Yaar einer Massenerschiessung zum Opfer fielen. Ueber Zypern kam die Familie nach Israel.

Mordechai wuchs praktisch als Sabre auf. Der 1940 Geborene, der noch einen jüngeren Bruder

**ihre eigene Mutter, eine Krankenschwester, gerade Nachtdienst. Sie fiel in Ohnmacht,** als sie in der Sterbenden ihre Tochter und in den Toten ihre Enkelkinder erkannte.

Motti lag unterdessen im Badezimmer. Mit letzten Kräften hatte er einige Handtücher heruntergerissen und sich notdürftig das Bein abgebunden. Vorher hatte er das Telefon im Vorzimmer abgeschaltet, denn bei jedem Läuten schossen die Terroristen eine Salve gegen die Tür. Nun stellte er sich tot und konnte nur mehr warten.

Einer der Mörder war ein Araber aus Akko namens Ahmed Muchmad Abd-El-Al,

von IL 25.000 nicht aufreiben und beschloss anscheinend, von den Terrorverbänden Geld zu beziehen.

Im Jahre 1969 stahl er ein Fischerboot von Mosche Kurkus im Fischer-Hafen von Akko, und fuhr damit in den Libanon. Bei seiner Rückkehr berichtete er, dass er „bei Freunden in Haifa" gewesen sei. Er wurde jedoch gefasst, überführt, wegen Diebstahl und illegalem Grenzübertritt zu zwei Jahren Haft verurteilt, und sass 16 Monate im Gefängnis.

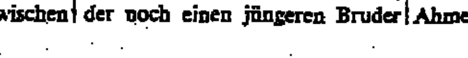
Nach seiner Freilassung arbeitet er wieder als Gehilfe in einer Akkoer Tischlerei. Im Oktober 1971 war er gemeinsam mit einem Komplizen aus Nazareth an der Bombenlegung in einem Bus von Akko nach Haifa beteiligt, nachdem beide von Naharia zusammen abgefahren, sich in Akko getrennt und zwei Busse bestiegen hatten. Das „vergessene Nylonsäckchen" explodierte an der Endstation Plumerplatz in Haifa im glücklicherweise bereits leeren Autobus. Eine zweite Sprengladung im zweiten Bus konnte unschädlich gemacht werden.

Beide Männer wurden verhaftet; der Komplize gestand und wurde zu 8 Jahren Haft verurteilt. **Ahmed leugnete und musste aus Mangel an Beweisen freigelassen werden...!** Die beiden Besitzer der arabischen Tischlerei in Akko bestätigten nämlich sein Alibi. Ahmed floh sofort über die Golanhöhen; die beiden falschen Zeugen wurden zu 8 Monaten Haft verdonnert. Der Anführer der Zelle, Schamut, wurde später gleichfalls festgenommen und wegen der Bombenlegung am Zirkus in Haifa, am Markt von Affula (einige Tote) u. a. zu lebenslänglicher Haft verurteilt.

Höchste Ironie des Schicksals: im Gespräch mit Mordechai Sarankin, im Spital erklärte dieser uns plötzlich: „Wissen Sie was? Ich habe das Bild von Ahmed Machmud Abd-El-Al in der Zeitung gesehen. **Dieser Mann hat uns seinerzeit als Tischler in der Wohnung einen Einbauschrank montiert...!"** Frau Irka bewirtete ihn sogar mit Kaffee.

„Haben Sie einen Wunsch?" fragt beim Abschied Bürgermeister Scharir. „Ja — gebt uns Waffen!" ist die Antwort.

**(Ein 2. Artikel folgt am Freitag)**



## DIE OPFER VON NAHARIYA...



...A SARANKIN s.A.



RONITH SARANKIN s.A.



GILEAD SARANKIN s.A.

...r Mörder geworden wa... ...n will leben, ich werde ...fgeben!" fügt er leise ... hinzu, und wischt sich ...n.

...Operation steht ihm ...vor, um den zerfetzten ...Oberschenkel wieder zu...zuflicken. Zur Zeit unse...ches war die offene ... noch mit einer Art ...g im Leintuch ge... während allerlei Plastik... ihm Flüssigkeiten ...e Armadern zuführten. ...ration hatte noch nicht ...n können, da der star... und Flüssigkeitsverlust des vierstündigen War... Hilfe) dies nicht gestat...

...hnellen, Sabre-typischen ... erzählt Mordechai Sa... ...ochmals die Ereignisse ...eckensnacht. Es bringt ...cheinend Erleichterung. ...haltigster Eindruck ist ...ihl der Ohnmacht zu...eben. „Einer der Ter... stand im vollen Licht ...rbeleuchtung und lud ... hätte ihn ohneweiteres ...en können, wenn ich ...e Waffe gehabt hätte." ...ordechai hatte keine ...nd auch der Revolver, ... ein Bewohner eines ...auses, der Journalist ...gana-Veteran Jehuda ...f die nächtlichen „Be...schoss, erwies sich als ... „Automatische Waf... man nur mit automati...affen bekämpfen, also ...npistolen mit Maschi...en...!" meinen Fachleu...

...al die Atmosphäre in ... an der Oberfläche un... idyllisch erscheint ... Alteinsässigen im Be...rieg auch Schlimmeres ...en), spricht man selbst...ich auch eine Woche ... Bluttat in der Balfour...9 immer noch davon. ...ts ist von aussen fast ...digt. Drinnen aber sah ...ie nach einem richtigen ...n wahrsten Sinne des ...in Schlachtfeld: beschä...ände, ein Treppenhaus ... die Inneneinrichtungen ... Scheiben zerschmettert. ...lie Behörden schalteten schnell. Schon am Tage ...r Tat erschienen amtli...chadensschätzer, damit ...lichst die nötigen Sum...



...UND IHR MÖRDER: Ahmed Muchmad Abd-El-Al

und eine Schwester hat, lebte mit den Eltern zuerst im Kibbuz Uscha, dann in Haifa, wo der Vater als Fliesenleger arbeitete, dann im Moschaw Schoresch bei Jerusalem, wo die Eltern bis heute ansässig sind. Motti absolvierte in Jerusalem eine Abendmittelschule, arbeitete bei Tag, wurde beim Militär in die Artillerie eingegliedert und diente im Jom-Kippur-Krieg 200 Tage als Offizier in den vordersten Linien (als Segen, d.i. Oberleutnant). Seine Frau stammte aus Polen und wanderte mit 11 Jahren ein. Nach der Heirat liess sich Motti zuerst in Akko nieder; seit 6 Jahren lebte die Familie in einer hübschen Wohnung in Naharyia.

Als in der Schreckensnacht die Terroristen das Haus in der Balfourstrasse 19 belagerten, konnte Motto die Untätigkeit nicht ertragen. Mit Hilfe einer improvisierten Strickleiter aus Leintüchern liess er Frau und Kinder aus dem Fenster in den Hof hinunter. „Lauft, lauft...!" rief er ihnen zu und glaubte sie in Sicherheit. Er selber wurde getroffen, als er aus dem Badezimmerfenster klettern wollte, bereits mit dem Oberkörper draussen war und gerade ein Bein hinausschwang. Er fiel zurück auf die Fliesen und das rettete ihm wahrscheinlich das Leben.

Die Kinder wurden auf der Stelle von den Terroristensalven getötet. Irka wurde sterbend ins Spital eingeliefert. Dort machte

24 Jahre alt, dessen Eltern und Geschwister noch heute in der Altstadt wohnen. Achmed Muchmad wollte die Mittelschule besuchen, wurde jedoch von den Eltern wegen der finanziellen Lage der Familie zur Arbeit geschickt. Heute erhält das Ehernpaar vom „Bituach Leumi" IL 700 im Monat und Krankenkassen-Gratisbehandlung, aber damals war dies noch nicht der Fall, erzählt Ahmeds Bruder. Ahmed begann sich als Tischlerlehrling zu betätigen, dann als selbstständiger Tischler, der gut verdiente. Als er heiraten wollte, konnte er jedoch das Brautgeld

# Ein Araber in Deutschland traeumt vom Palaestinastaat

Von J.E. PALMON

Zwischen den Verlautbarungen, die Präsident Nixon in Kairo und in Jerusalem unterschrieb, bestehen erhebliche Verschiedenheiten. In Kairo akzeptierte er den Wunsch des Präsidenten Sadat nach völliger Durchsetzung des Beschlusses 242 des Sicherheitsrates von 1967, der von den Arabern als Forderung nach komplettem Rückzug Israels aus allen besetzten Gebieten gedeutet wird. Ferner werden in der Fassung von Kairo die „legitimen Rechte" aller Völker des Nahen Ostens, darunter auch die der Palästinenser erwähnt, während in Jerusalem nur von „geduldigen Friedensverhandlungen" die Rede war und die Resolution 242 des Rates nicht in den Text aufgenommen wurde.

Vielleicht wollte Präsident Nixon allen Seiten gefällig sein. In Jerusalem versicherten die Amerikaner, sie hätten einfach nur die Formel wiederholt, die einmal bei der Spitzenbesprechung Breschnew—Nixon gebraucht wurde. Die Vertreter der USA wollten damit die Bedeutung der Texte solcher Communiques abwerten, aber Jerusalem kann über die Frage der Palästinenser und ihrer „Rechte" nicht so ohne weiteres hinweg gehen.

Diese „legitimen Rechte" sind heute modern geworden, und sie tauchen überall in politischen Erklärungen und Aufsätzen auf. Typisch für die Zeittendenz ist die Tatsache, dass dieZeitschrift Europa-Archiv (Organ der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik) zum ersten Male einem Araber Aref Hajaj (aus Jaffa gebürtig) das Wort zu einem Artikel „Das Palästina-Problem, Entstehung und Lösungsmöglichkeiten" gegeben hat. Aref Hajaj hat in Deutschland studiert und versucht, möglichst gemässigt zu erscheinen, aber er lehnt den Zionismus, der nach Meinung der Araber und auch seiner ein „europäischer Fremdkörper ist", entschieden ab und beruft sich auf israelische Aussenseiter, um zu beweisen, dass die orientalischen Juden in Israel „unter sozialer und politischer Benachteiligung" leiden. Für ihn ergibt sich daraus klar: „Diese Tatsache untermauert zumindest die arabische These von dem fremdartigen europäischen Charakter des Staates Israel."

In dem Artikel folgt eine ideengeschichtliche Untersuchung des Zionismus und eine Darstellung der Vorgänge in Palästina in der nur eine Tatsache übergangen wird, dass die Araber 1947-48 die Teilung Palästinas abgelehnt und sich damit die Möglichkeit verbaut haben, einen eigenen, unabhängigen Staat auf 50% der Fläche des Landes zu bekommen.

Gemässigt, aber mit kühnen gedanklichen Sprüngen, verfolgt Hajaj die Auseinandersetzung zwischen Arabern und Israel weiter und kommt zur Überzeugung, dass die Schaffung eines Palästinastaates unter Benutzung des Westufergebietes und der Zone von Gaza die einzig richtige realistische Lösung wäre. Später sollte eine Föderation im Nahen Osten geschaffen werden, aber diese ist nur denkbar, wenn Israel auf die aus Europa importierte Idee des Zionismus verzichten will, wobei die „gemässigten" Israelis Avnery und Joseph W. Abileah (Haifa) ihm als Schwurzeugen dienen. Nach seiner Meinung ist der Zionismus eine auf Ausschliesslichkeit hin strebende Ideologie, die eine Parallelideologie auf der anderen Seite nicht zulassen will.

Wie sieht es nun in der Wirklichkeit aus? Es gab und gibt Israelis, die sich auf den Gedanken eines Palästinastaates einlassen würden, wenn sie es mit einem kompromissbereiten, friedfertigen Nachbarn zu tun hätten. Der Artikelschreiber aus Jaffa behauptet, dass die Araber, die von Bildung eines Palästina-Staates sprechen, keineswegs die „Auflösung Israels" beabsichtigen. Die arabischen Staaten haben laut Hajaj nichts gegen einen Teilstaat einzuwenden, ihre Haltung ist von der der Untergrundverbände abhängig.

Bekanntlich hat man in den letzten Monaten versucht, bei diesen zwischen gemässigten und radikalen Gruppen zu unterscheiden, und man hat Fatah und die „Demokratische Volksbefreiungsfront" (Führer Naif Habatme) als gemässigt angeboten. Dabei bestand die Mässigung darin, dass diese Gruppen einen Teilstaat (ohne Aufnahme von Beziehungen zu Israel) sich als revolutionären Ausgangspunkt für weitere Vorstösse sichern wollten. Aber jetzt wurde auch dieser Illusion ein Ende gemacht. An der Konferenz der islamischen Aussenminister in Kuala Lumpur hat eine Delegation der Palästina-Befreiungsorganisation teilgenommen, die die Spitzengruppe der Palästinenser ist. Führer der Delegation war Faruk Kadumi, ein Mann aus dem Fatah-Kreis. Nach der Möglichkeit eines Palästina-Teilstaates neben einem Staat Israel befragt, gab er die klare Antwort im Namen seiner Gesamt-Organisation: „Die Palästinenser sind nicht bereit, auf irgend einen Teil ihres Landes zu verzichten", und aus seinen weiteren Ausführungen ergab sich, dass Auslöschung Israels sein Ziel ist. Hier sprach kein ‚Extremer', sondern der offizielle Vertreter der Palästina-Befreiungsorganisation, an deren Spitze Yassir Arafat steht.

Damit ist allen Debatten über einen Teilstaat das Ende bereitet, und Kadumi hat in Kuala Lumpur die Antwort auf die Fragen gegeben mit denen sich Hajaj in Deutschland beschäftigt hat. Seit den Anschlägen von Kirjat Schmona, von Maalot und Naharia (wobei auch Fatah-Leute als Angreifer aktiv aufgetreten sind), können die Israelis nicht mehr durch Illusionen beeinflusst werden. Solange die Palästinenser in Gewalttätigkeit, in Anschlägen gegen Frauen und Kinder ihr Aktionsmittel sehen, kann eine israelische Zustimmung zu einem Palästina Staat und eine Debatte mit den Palästinensern nicht in Betracht kommen.

## DAS WORT HAT der Leser

### BRIEFMARKEN-VERKAUF

Zunächst möchte ich mich bei Ihnen, Herrn Y.H. Kolar, für Ihre laufenden Informationen in der I.N. bedanken und dann zu den Komplikationen betr. Briefmarkenverkauf Stellung nehmen.

So wie ich in der Schweiz und in Liechtenstein feststellen konnte, was PhilatelistenDIENST von der Post ist, kann ich konstatieren, dass es hier bei der Post, STATTDESSEN, PhilatelistenSCHIKANEN gibt. Und diese beginnen schon beim Post-Ministerium, welches Marken mit und ohne Tabs fabrizieren lässt. DENN gäbe es entweder ALLE oder KEINE Marken mit Tabs, dann könnte der Kunde und Sammler Briefmarken in jeder Menge und ohne Torstehen in jedem Postamt im Lande kaufen. Die Postbeamten auf den wenigen Philatelisten-Postämtern im Lande benehmen sich manchmal so, als täten sie dem Kunden einen Gefallen, wenn sie ihm ein paar Marken „abgeben". Marken-Rationierung oder Kupplungsverkäufe dürfte es auf einem PostAMT n i c h t geben, vielleicht in einem Geschäft, ja. Denn Amt ist Amt und Geschäft ist Geschäft.

Tilo Plant

An der Tätigkeit des Philatelistendienstes ist zwar oft und so manches auszusetzen, doch ist er noch der relativ am besten funktionierende Teil unserer Post.

Richtig ist, dass unsere Postbeamten im allgemeinen (alle Ehre den seltenen Ausnahmen), für Sammlerwünsche nichts übrig haben, abweisend und oft grob sind. Auch missverstehen sie die Anordnungen des Philatelistendienstes, wie zum Beispiel, dass sie die Anhängseln lieber von den Marken abtrennen, als sie auf Wunsch des Sammlers diesem mit Tab zu verkaufen und der Schikanen ganzer Reihen ähnlicher Art.

Dagegen sind die Beamten des Philatelistendienstes gewöhnlich höflich und zuvorkommend, — mit Ausnahme der Ausgabetage von neuen Briefmarken, wenn unbedachte Einschränkungen angeordnet wurden. Diese Erschwerungen und die damit verbundenen Unannehmlichkeiten werden auch durch uns stets getadelt und verurteilt.

Die „Tabs" sind keinesfalls Ursache der Spekulation. Die Anführung der Schweiz z.B. ist ein unrichtiges Beispiel, denn seit vielen Jahren gibt es auch in der Schweiz „Tabs", das heisst Bogenränder mit erklärenden Texten, noch dazu in drei Sprachen: deutsch, französisch und italienisch, jede Sprache separat. Allerdings schert sich dort kein Sammler um diese „Tabs", noch weniger wird diesen irgend ein Wert beigemessen. Dies zu tun steht jedoch jedem Israel-Sammler frei und Briefmarken ohne Anhängsel kann man frei in jeder Menge bekommen.

Y.H. Kolar

### „NACHKLÄNGE" ZUM WAGNER-VERBOT

Trotzdem wir ja immer genug andere Sorgen haben, soll über das abgesagte Wagner-Konzert nicht widerspruchslos zur Tagesordnung übergegangen werden. Ohne über den künstlerischen Wert der Werke Wagners in eine Diskussion eingehen zu wollen, muss unter allen Umständen jede Art der „Vorzensur" privater Organisationen begleitet mit unmissverständlicher Gewaltandrohung abgelehnt werden. Es muss der Organisation der „Partisanen" klargemacht werden, dass es in Israel keine Vorzensur gibt und wenn ja — dann sind dafür nur die staatlichen Instanzen zuständig.

Ein ähnliches Absurdum ist, der bis heute bestehende halboffizielle Boykott der deutschen Sprache im Radio und Fernsehen. Nicht nur Herzl sprach und dachte in der deutschen Sprache, sondern ungezählte jüd. Wissenschaftler und Persönlichkeiten vor und nach der Hitler-Periode.

David Eckstein, Herzlia

★

Dank an Yehuda Cohen für seinen Wagner-Artikel!

Anna Jacobson, Haifa

★

### NOCHMALS TV

Unlängst wurde anlässlich des Antritts eines neuen Direktors der Sendebehörde erwähnt, dass man auch hier das Farbfernsehen einführen wolle, was mir völlig unverständlich ist. Auf der einen Seite lehnt man „Commercials" ab, andererseits ist nicht genügen Geld da, um ein halbwegs anständiges Programm in Schwarz-Weiss zu bieten. Es werden immer noch hauptsächlich Krimis gesendet, als ob es bei uns an Spannungen fehlte. Die anderen alten Filme sind höchstens Schlafmittel. Warum sendet man nicht mehr „Musicals"? (das letzte, „South Pacific", gab es vor ewigen Zeiten). Oder ist das zu teuer? Jedenfalls braucht man da kaum eine Übersetzung. Vielleicht erbarmt man sich älterer und gehbehinderter Menschen, die keine „Ausweichmöglichkeiten" haben?

Ruth Hirsch, Ein Gew

## Arabischer Terrorist legt bei hollaendischem Gericht Berufung ein

Von unserem Korrespondenten HERMANN BLEICH (Den Haag)

Einer der beiden palästinensischen Terroristen, die sich Ende vorigen Monats vor Gericht in der niederländischen Stadt Haarlem wegen Entführung eines britischen Verkehrsflugzeugs verantworten mussten, hat gegen seine Verurteilung Berufung eingelegt. Der 22jährige Sami Tamimah wurde zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Die gleiche Strafe wurde seinem Komplicen, dem 23jährigen Adnan Nuri aus Hebron auferlegt, der jedoch keine Berufung gegen seine Verurteilung eingelegt hat.

Die beiden Terroristen hatten am 3. März dieses Jahres ein britisches Verkehrsflugzeug vom Typ VC-10 in ihre Gewalt gebracht, das von Bombay nach London unterwegs war. Die Luftpiraten waren bei einer Zwischenlandung in Beirut zugestiegen und zwangen die Maschine zur Landung auf dem Amsterdamer Flughafen Schiphol. Dort wurde das Flugzeug in Brand gesteckt, nachdem sich die Passagiere und die Besatzung in Sicherheit bringen konnten.

Der Terrorist Tamimah hat sich im Einvernehmen mit seinem niederländischen Rechtsanwalt entschlossen, gegen das Urteil des Gerichts in Haarlem Berufung einzulegen. Der Anwalt erläuterte, dieser Schritt sei in gewissem Sinne „unter Vorbehalt" erfolgt. Er wolle die Angelegenheit auf rein rechtlicher Grundlage überprüfen. Bei einer eventuellen Gerichtsverhandlung in zweiter Instanz würde es sich denn auch nicht um die zur Last gelegten Tatsachen oder die Hintergründe handeln, sondern vielmehr um die rechtlich-technische Seite des Prozesses. Der Anwalt hält es allerdings noch für möglich, dass die eingelegte Berufung zurückgezogen wird, wenn er zu dem Schluss gelangt, dass seine Untersuchungen keine genügenden Anhaltspunkte dafür bieten.

## Keine Kettenreaktion nach Bankkrach in Koeln zu befuerchten

**Der deutsche Bundesbank-Präsident und der Präsident des Bundesverbandes deutscher Banken haben gestern erneut betont, dass es sich bei dem Zusammenbruch der Kölner Herstatt-Bank nicht um einen symptomatischen Vorgang im deutschen Bankwesen handelt, sondern das schlechte Management dafür verantwortlich sei. In einem Interview in der Hamburger „Welt am Sonntag" erklärte der Bundesbank-Präsident, Vergleiche mit der Weltwährungskrise anfangs der Dreissigerjahre seien völlig falsch.**

Die Herstadt-Bank habe altbewährte Bankregeln ausser Acht gelassen. Vertreter aller drei Bundestagsparteien haben sich im Zusammenhang mit dem Fall Herstadt gegen eine Verstaatlichung der Banken ausgesprochen.



# ISRAEL-KALEIDOSKOP

Als Höhepunkt des diesjährigen Israel Festivals kann schon jetzt das Gastspiel des gesamten Ensemble der Hamburger Staatsoper in Israel angesehen werden. Zur Aufführung gelangt Schönbergs erfolgreiches Werk: „Moses und Aaron". Ausserdem werden die von dem gleichen Komponisten vertonten „Gurrelieder" Mitte Juli durch die Israel-Philharmoniker unter der Stabführung von Zubin Mehta zu Gehör gebracht. Die auch durch ihre ausländischen Gastspiele bekannt gewordenen israelischen Ballettgruppen „Bat Dor" und „Bat Shewa" bereiten für das Festival einige Neuaufführungen vor.

★

Von Jahr zu Jahr nimmt die Zahl der mehr Abwechslung bietenden Urlaubsziele in Israel zu. Etwa 80 km südlich von Ejlat, ganz nahe der Oase von Nuweiba, *ladet das neue Feriendorf* Neviot die Urlauber zu einem reichhaltigen Wassersportprogramm ein. Taucher-Ausstattung, Glasboote (wie in Ejlat) und ähnliches stehen den Gästen zur Verfügung. Die Gästezimmer sind *luftgekühlt*, eine einfache Snack-Bar sowie Restaurant und Bar sorgen für jeden Geschmack.

Gegenüber Tiberias, in dem mit Bananenplantagen beflanzten Kibbuz Ein-Geb, wurde ein neuer Typ von Hotel kürzlich eingeweiht. Dieses Hotel enthält 40 luftgekühlte Pavillons. Jeder Pavillon besteht aus 3 Zimmern mit Küche, Frigidaire und Nebenräumen, so dass die Gäste die für ihren Aufenthalt notwendigen Lebensmittel in dem nahegelegenen Supermarkt preiswert einkaufen und sich selbst versorgen können. Diese neue Möglichkeit trägt zur wesentlichen Verbilligung des Aufenthalts, besonders für grössere Familien, bei.

★

Wie bereits in vergangenen Jahren *werden auch in diesem* Sommer Besuchergruppen aus Berlin-Tempelhof ihre israelische Partnerschaftsstadt Naharia aufsuchen und von dort aus Rundfahrten durch das Land unternehmen.

★

Nach Absprache zwischen der Tel-Aviver „Begegnung" und dem „Forumkreis" in Haifa sind Möglichkeiten gegeben, dass einzelne Besucher und auch Gruppen sich mit Israelis zu zwanglosen Begegnungen und *evtl.* Fachgesprächen nach vorheriger Vereinbarung in Tel-Aviv resp in Haifa treffen können.

★

Einen Aufenthalt in einem israelischen Kibbuz bei freier Unterkunft und Verpflegung sowie einem Taschengeld bieten jetzt mehrere israelische Kibbuzim deutschen Facharbeitern, die mindestens zwei Monate bleiben und auf dem Kibbuz mitarbeiten wollen. Ausserdem können die Facharbeiter mit einem Zuschuss zu ihren Flugkosten rechnen.

★

Um ausländischen Landwirten bei einem Besuch *Israels* zu ermöglichen, die israelische Landwirtschaft kennenzulernen und von ihren Fortschritten zu profitieren, veranstaltet das israelische Ministerium für Landwirtschaft auf Wunsch für Gruppen von *mindestens* 20 *Teilnehmern* sieben- oder vierzehntägige Seminare über die verschiedenen Zweige der Landwirtschaft, verbunden mit Besichtigungen im ganzen Land. Einige deutsche Spezialreiseveranstalter bereiten *bereits entsprechende* Studienreisen vor.

★

Für Flüge innerhalb Israels gibt es jetzt eine neue Chartergesellschaft Kanaf / Arkia, deren Maschinen von ausländischen Touristen angemietet werden können. Die neue Gesellschaft verfügt über elf neunsitzige Maschinen vom Typ „Islander" mit zwei Triebwerken und zwei fünfsitzige Maschinen vom Typ „Cherokee" mit einem Triebwerk. Die Flugzeuge starten von den Flugplätzen Sde Dov bei Tel-Aviv sowie Jerusalem und fliegen die wichtigsten Touristenziele an.

★

Genauso hell und klar wie vor 3000 Jahren, als sie Krieger und Gläubige aufrief, ertönte jetzt eine Muschel-Trompete aus der *Philister-Zeit*, die *von israelischen* Archäologen bei Ramat Aviv ausgegraben worden ist. Zu den weiteren Fundstücken, die demnächst für Interessierte aus aller Welt ausgestellt werden sollen, gehören ferner eine *Gesichtsmaske*, *hinter* der *sich* im 12. Jahrhundert v.Chr. die Priester der Philister verbargen, ein Boot aus Ebenholz sowie zahlreiche geweihte Gefässe.

★

Einem echten Boom im Kongress-Tourismus sieht Israel in diesem Jahr entgegen, nachdem die Zahl der internationalen Kongresse, die 1974 in Israel stattfinden sollen, seit Jahresbeginn sprunghaft angestiegen ist. Lagen zur Jahreswende Anmeldungen für rund 70 internationale Kongresse mit etwa 35.000 Teilnehmern vor, so ist diese Zahl inzwischen auf rund 100 Kongresse mit etwa 60.000 Teilnehmern angestiegen. Viele *internationale Organisationen*, so die Methodisten, veranstalten 1974 ihren Jahreskongress zum ersten Male in Israel.

★

Mehr Besucher erfordern mehr Transportmittel, deshalb haben *sich die öffentlichen Verkehrs*betriebe in Israel entschlossen, in den kommenden zwei Jahren rund 2.000 zusätzliche Omnibusse zu kaufen und in Betrieb zu nehmen. Mindestens 500 dieser klimatisierten Busse sollen bereits 1974 über Israels Strassen rollen. Der Personenverkehr innerhalb Israels wird hauptsächlich mit Bussen abgewickelt.

★

Während es in Israel bisher Eisenbahnen nur längst der Mittelmeerküste zwischen Tel-Aviv und Haifa sowie zwischen Tel-Aviv und Jerusalem gab, soll jetzt u.a. eine neue Linie von Tel-Aviv nach Ejlat am Roten Meer gebaut werden. Diese Linie wäre für ausländische Touristen besonders attraktiv, weil sie durch die besonders eindrucksvolle Landschaft der Negev-Wüste führt.

★

Touristen aus der Bundesrepublik Deutschland stellen das *stärkste Kontingent* der Besucher des israelischen Badeortes Ejlat am Roten Meer. Auch in der beginnenden diesjährigen Saison rechnen die Hotels, obgleich sie über rund 500 Betten mehr verfügen werden, mit einer *Auslastungsquote von über 80%*. Bereits in der Wintersaison war der Ort, dessen Beherbergungskapazität im vergangenen Jahr sprunghaft von 2000 Zimmern mit etwa 3500 Betten angestiegen ist, sehr gut gebucht. Allerdings hatten die Verwicklungen im Nahen Osten dann viele Touristen veranlasst, ihren Besuch *auf später zu verschieden*. Am jüngsten Hotel „Laromme Eilat" ist auch deutsches Kapital beteiligt.

★

Alles über das Führen von Hotels wird an der Universität Haifa in einem besonderen Studiengang gelehrt, der für Hotelmanager und Reiseveranstalter jetzt erstmals eröffnet worden ist.

# IAEO-Kontrollen sind nur bedingt effektiv

## Gespraech mit dem Chefinspektor der Atomenergiebehoerde.

Von **ZEEV BARTH** (Wien)

Nach der Ankündigung der USA, Ägypten als auch Israel atomare Hilfe zu leisten, nach dem ersten indischen Atomversuch vor knapp einem Monat, wird nun innerhalb wie ausserhalb der auf dem Wiener Kärntnerring *beheimateten Internationalen* Atombehörde die Frage diskutiert, ob der Klub der Atommächte beschränkt bleiben, oder ob ein neues Wettrennen um die Bombe einsetzen wird, diesmal der Klein- und Mittelmächte. Da*mit rückt auch die Frage in den* Vordergrund, was der Atomsperrvertrag — seit 1970 in Kraft — oder was die Internationale Atombehörde — existent seit 1957 — bisher genützt haben.

*Der Internationalen Atomener*giebehörde gehören zur Zeit 104 Mitgliedstaaten an, von Afghanistan bis Zaire, von den atomaren Supermächten — mit Ausnahme Chinas — bis zu den Möchtegerne-Atommächten. Nicht jedes *Mitglied der IAEO untersteht* aber automatisch der Kontrolle der Behörde. Dazu müssen — laut Auskünften des Generalinspekteurs der IAEO, Dr. Rometsch — einige Bedingungen gegeben sein.

Dr. Rometsch erklärt dazu: „Es gibt vier Ursachen, warum selten Überwachungsabkommen abgeschlossen werden. Entweder es handelt sich um eine Lieferung über die IAEO, dann ist es automatisch, statutengemäss. Oder es geschieht auf Ansuchen eines Lieferstaates oder eines Bezieherstaates, der von sich aus die eigenen Anlagen beobachtet haben wünscht. Oder es geschieht auf Grund der Tatsache, dass der betreffende Staat Mitglied des Atomsperrvertrag-Clubs ist. Aber die Kontrolle geht nicht von uns aus. Wir sind die Beauftragten der Staaten".

In dem Status, Beauftragter der *Staaten* zu sein, liegt die eigentliche Schwäche der Internationalen Atomenergiebehörde (IAEO). Sie kann unaufgefordert keinen ihrer insgesamt 74 Inspektoren, alle wissenschaftliche Experten, zur Kontrolle eines Kernreaktors in ein beliebiges Land entsenden. Dies trübt den zunächst positiven Eindruck, dass die IAEO in 40 Staaten 31 Kraftwerkreaktoren und 108 Forschungsreaktoren, sowie andere Anlagen überprüft, die zur Fabrikation von *Brennelementen* dienen.

Wie funktioniert nun d. „Safeguard"-System, der Kontrollmechanismus, dort, wo er erlaubt ist?

Dr. Rometsch: „Das Ziel ist die Überwachung der friedlichen Tätigkeit, um festzustellen, dass das nukleare Material nicht abgezweigt wird, um für militärische Zwecke, insbes. nicht für Atomwaffen oder Atom-Sprengsätze verwendet zu werden. Unsere Kontrolle erfolgt in einer Weise, dass ständig bewiesen werden kann, das Material sei noch da, es kann nicht abgezweigt worden sein. Da muss man eigentlich von der Buchführung des Anlageleiters ausgehen. Der muss ja wissen, wo sein nukleares Material ist, nicht nur wegen der Überwachung, sondern auch aus Sicherheitsgründen. Insbesondere wenn es sich um Plutonium handelt, muss über jedes Miligramm Buch geführt werden, wenngleich die IAEO zufrieden ist, wenn sie über jedes halbe Kilogramm Bescheid weiss. Wenn das Material nämlich unkontrolliert angehäuft wird, kann es in sogenannte „kritische Zustände" übergehen, nämlich dieselbe Reaktion auslösen, wie sie einerseits in den Reaktoren unter Kontrolle stattfindet oder in den Atombomben unkontrolliert losgelassen wird. Das ist die Basis, es müssen also in jeder Atombasis eigene *Aufzeichnungen genauestens* gemacht werden. Auf Grund dieser Aufzeichnungen werden uns in periodischen Abständen Berichte erstattet. Wir haben dann die Möglichkeit, entweder das gesamte Berichtsmaterial anzuhäufen und daraus das Schema überwachten Ländern darstellen, des nuklearen Materials in den oder wir können Inspektionen durchführen und kontrollieren, ob die Aufzeichnungen in den Anlagen mit den Berichten übereinstimmen und ob der tatsächliche Verbleib der spaltbaren Materialien richtig dargestellt wurde."

Auf die Frage, ob alle Kernreaktoren eines Landes einer Kontrolle unterstehen, wenn der betreffende Staat einen Vertrag mit der IAEO hat, antwortet E Rometsch: „Nein, sämtliche R aktoren werden nur in jen Staaten kontrolliert, die d Sperrvertrag angeschlossen sir In diesem Falle unterliegt sär liches Material in sämtlichen A lagen des betreffenden Lan der IAEO-Kontrolle. In den üt gen Ländern wird nur dasjen Material kontrolliert, über ein Überwachungsvertrag ab schlossen wurde. Das ist ja nan das Problem, das in gew sen Ländern besteht, beispi weise in Indien, wo ein Teil IAEO-Überwachung unterst *ein anderer aber nicht*".

Ähnlich liegen die Dinge Israel, wird gleich von IAI Sprechern betont. Hier wird Forschungsreaktor in Nachal req kontrolliert und der et *falls als Forschungsreaktor* klarierte Reaktor von Dim unterliegt aber nicht der Kont le. Ägypten hat bisher n überhaupt keinen Kontrollan für seinen Versuchsreaktor stellt, den es seit 1961 be: *Japan ist trotz der Überwach* durch die IAEO in der Lag derzeit Atombomben herzu len.

Die IAEO besitzt kein Sanktionsmöglichkeiten, fall nes ihrer *Mitglieder* gegen Regel verstösst. Der Sichert rat der UNO kann anger werden und wie sinnvoll da weiss Israel aus eigener E rung. Darüber hinaus ist es meistens zu spät, wie man in der Wiener IAEO offenk zugibt.

**Johannes Mario Simmel**

# UND JIMMY GING ZUM REGENBOGEN

ROMAN



**88.**

Und das will etwas heissen, überlegte Groll, wenn man zum Beispiel daran denkt, was die bekanntesten amerikanischen Nervengifte GA, GB und GD anrichten, deren Grundlagen, wie die der meisten Nervengifte, schon während des Zweiten Weltkrieges bei den IG-Farben-Werke entwickelt worden sind.

GB ist viermal giftiger als GA und wirkt dreissigmal *schneller tödlich. Es erweist sich bereits* in kleinsten Mengen als hochtoxisch. Die Symptome beginnen mit Schnupfen, Augenstechen und Erbrechen und enden mit Konvulsion und Tod nach spätestens zwei Minuten. GD hat ähnliche Eigenschaften, nur verfliegt es langsamer und bleibt deshalb länger wirksam.

GA, GB, GD — alles nichts im Vergleich mit AP Sieben! dachte Groll. Er sah wieder zu Manuel. Der las und bewegte keinen Muskel seines *Gesichts. Auch Groll las weiter.* Was *hier*, *entschlüsselt*, in dürren Worten stand, das war noch viel schlimmer, als der Film anzusehen gewesen war...

Die beiden Supermächte arbeiten fieberhaft an B- und C-Waffen, dachte Groll. Seit 1961 hat Amerika den Etat für die Entwicklung solcher Kampfmittel verfünffacht. 1967 — nun, da er mit dem Fall Aranda beschäftigt war, hatte Groll sein Gedächtnis durch die Lektüre alter Zeitschriften und Handbücher seiner grossen Bibliothek aufgefrischt — erreichte das Jahresbudget der amerikanischen Kriegsgiftforschung und -herstellung 920 Millionen Dollar. 400 Millionen zahlte das Pentagon für Entlaubungs-Chemikalien, die den Dschungel Vietnams lichten sollten. Vor einem Monat erst hatte die US-Luftwaffe zu demselben Zweck 200 Millionen angefordert.

Die Amerikaner besassen, für 75 Millionen Dollar unweit Washington erbaut, Fort Detrick, eine ‚zentrale Forschungsstätte'. Die Engländer experimentierten hauptsächlich in Porton Down. Russland und die Ostblockstaaten hielten ihre Laboratorien besser geheim. Der geflüchtete westdeutsche Mikrobiologe *Ehrenfried Petras erklärte 1968* im ostdeutschen Fernsehen, dass auch die Bundesrepublik über Auftrag der Amerikaner an der Entwicklung neuer B- und C-Kampfstoffe beteiligt sei, dass die Amerikaner solche Aufträge an viele Länder vergeben würden.

Im Osten war das ebenso. Die Russen standen den Amerikanern um nichts nach! Etwa ein Sechstel der Munition bei den Sowjetverbänden am Eisernen Vorhang war, wie der amerikanische Geheimdienst meldete, mit chemischem Kampfstoff gefüllt.

Natürlich gab es Pannen.

Trotz aller Vorsichtsmassnahmen ereigneten sich *allein im Sperrbezirk von Fort Detrick seit 1950* 750 Unfälle. Mindestens vier Forscher starben an den zu Kriegszwecken ersonnenen Infektionen zwei von ihnen an Milzbrand. Einen mühsam vertuschten Skandal gab es, als ein zweiundzwanzigjähriger Soldat, dar in der Anlage Dienst tat, plötzlich elend an Lungenpest zugrunde ging. In München kam es 1967 zu einer rätselhaften Q-Fieber-Epidemie. Im US-Staat Utah fand man auf einem einsamen Weidegelände 6 500 tote Schafe — Opfer eines aus einer nahen Forschungsstätte entwichenen Nervengiftes, hingeweht vom Wind zu den Tieren...

Manuel hatte gestöhnt.

Doch nun wendete er eine Seite und las weiter, wie erstarrt, ohne Leben, das sonnengebräunte Gesicht grau. Auch Groll las. Was hier in Worten und Zahlen eines Wissenschaftlers stand, das war — ja, die Apokalypse war das, wahrhaftig, die Geheime Offenbarung des heiligen Apostels Johannes...

„... Von diesem drei Plagen wurde der dritte Teil der Menschen getötet, vom Feuer und Rauch und Schwefel... Die übrigen Menschen aber, die nicht getötet wurden durch diese Plagen, bekehrten sich nicht von den Werken ihrer Hände... Sie bekehrten sich auch nicht von ihren Mordtaten und von ihren Zaubereien, auch nicht von ihrer Unzucht und ihren Diebereien..."

Fünftausend Wissenschaftler, dachte Groll, darunter siebzehn Nobelpreisträger, haben eine Petition an Präsident Johnson unterzeichnet, in der ein Verzicht auf den Einsatz *dieser neuartigen* Waffen *verlangt* wird. Man hat ihre Forderungen nicht erfüllt...

„... und ich sah einen anderen mächtigen Engel vom Himmel herabsteigen; er war in eine Wolke gehüllt, über seinem Haupte hatte er den Regenbogen. Sein Antlitz war wie die Sonne, und seine Beine wie Feuersäulen. In seiner Hand hatte er ein geöffnetes Büchlein. Er setzte seinen rechten Fuss auf das Meer und rief mit lauter Stimme, so wie ein Löwe brüllt. Und nachdem er gesprochen hatte, erhoben die sieben Donner ihre Stimmen..."

In einigen kommunistischen Staaten, dachte Groll, voller Entsetzen immer weiterlesend, sind vor einiger Zeit Millionen Menschen geimpft worden, ohne es zu wissen. Das hat mir Hanseder erzählt. Während sie in Kinos oder Versammlungssälen sassen, atmeten sie Stoffe ein, die scheinbar zur Verbesserung der Luft versprüht wurden. Und während sie Zeitungen lasen, drang ihnen durch die Berührung der Seiten mit den Fingern ein *chemisches Mittel unter die Haut*, das sie gegen eine Vielzahl von Seuchen immun machen sollte...

„... als die sieben Donner geschrien hatten, wollte ich schreiben. Da hörte ich eine Stimme vom Hin zu mir sagen: Versiegle, was die sieben Donner sprochen haben, und schreibe es nicht auf!"

Er hat es aufgeschrieben, dieser Dr. Raphaelo A da, dachte Groll, er hat es aufgeschrieben. Es is spät. Zu spät.

Immun sollten jene Millionen Menschen wer gegen Viren und Bakterien, die ein potentieller ( ner verbreiten konnte. Nun, bei Dr. Raphaelo A das AP Sieben gab es noch keine Immunität, keine Rettung, gab es nur Tod und Verderben, derben und Tod...

„... *der Engel aber, den ich stehen sah, auf* Meer und auf dem Land, hob seine rechte Hand Himmel und schwur bei dem, der in alle Ewi lebt, der den Himmel geschaffen hat und was ist, und die Erde und was auf ihr ist, und das M und was in ihm ist: „Nun wird keine Zeit sein..."

O Gott, dachte Groll: 75 Kilo des AP-Sieben-K zentrats, und es wird kein menschliches, tieris oder pflanzliches Wesen mehr auf dieser Welt ge es wird diese Welt nicht mehr geben. Das Doom poison", das Gift des Jüngsten Tages, es ist gefun es *existiert*, das *Geheimnis seiner Herstellung* ist raten worden an die beiden mächtigsten Staaten Welt...

„... sondern in den Tagen der Stimme des sie ten Engels, wenn er zu posaunen beginnt, wird endet werden das Geheimnis Gottes..."

Groll blickte zu Manuel und sah, dass diese Blätter seines Manuskripts hatte sinken assen mit zuckendem *Gesicht in die Dunkelheit des* R und zu einem der Fenster blickte, vor dem der Sc zur Erde sank.

Manuel flüsterte heiser: „Das halte ich nicht au das halte ich nicht aus! Ich bin sein Sohn.. Sohn dieses Schweins... Mein Leben ist ruinie *Ich kann nicht weiterleben...*"

Und wenn er nun nicht Amok läuft, sondern S morg begeht? dachte Groll. *Ich muss ihn in der* behalten, diesen Jungen, ich muss ihn behüter beschützen! Wenn ich das nur kann, mein Gott, ich das nur kann. Er sagte: „Jetzt wissen wir w stens, was geschehen ist, Manuel... Und wir den herausfinden, warum Valerie Steinfeld c Vater getötet hat..." Er bemerkte nicht, da „deinen" sagte. „... Dein Vater hat gebüss seine Taten... Es gibt nichts auf der Welt, Äusserung eines menschlichen Wesens, die nic genauer Betrachtung aller Lebensumstände eine rung findet..."

„Ja!" Maul richtete sich auf. „Ja! Ja! Ur muss sie finden, diese Erklärung, jetzt auf alle Ich fliege heim. Es wird sich doch jetzt, wo ic *alles weiss, in Buenos Aires etwas finden lass*. Ich muss zurück!"

**(Fortsetzung folgt)**



# DIE VOGEL-STRAUSS-OEKUMENE

Krieg ist eine üble Angelegen- it für alle Betroffenen, jedoch n er einen einzigen Lichtpunkt: an weiss ziemlich rasch mit osser Bestimmtheit, wer eund ist und wer Feind — und die Lauwarmen sitzen, die nte in die Vorhölle verdammt t.

In der zweiten Oktoberwoche ien es vielen hier, dass das istlich-jüdische Gespräch un- den Kriegsopfern zu beklagen Zweierlei Ueberraschungen bte der Israeli in Jerusalem, ald er sich vom Anfangs- ock des Zweifrontenkrieges olt hatte. Die rührende An- nahme zahlreicher Christen Schicksal des Judenstaates die nur allzu eindeutige timmige Stille aller christli- n Establishments.

chon am Sonntag, dem 7. Ok- r 1973, meldeten sich eini- Pfarrer, Theologen und Or- sbrüder, um Blut für die ver- deten Soldaten zu spenden, Lebensmitteleinkäufen zu en und als Babysitter bei ilien zu fungieren, deren ner über Nacht einberufen den. Einige Klöster nahmen Eltern und sieche Verwandte Reservesoldaten auf, küm- ten sich um deren Schulkin- während zwei Nonnen, die omierte Krankenschwestern ihre Dienste dem Hadas- Spital zur Verfügung stellten. h an Geldspenden und indi- ellen Sympathiebezeugungen chiedenster Arten fehlte es t.

mptomatisch für die heutige ist die Tatsache, dass die- tkräftigen Israelfreunde am n anonym bleiben sollten us Furcht vor Vergeltungs- nahmen an ihren Mitbrü- und Glaubensgenossen in Nachbarstaaten.

Wir Mitglieder der christli- Gemeinde in Israel, die Schicksal teilt, drücken un- tiefe Erschütterung und Sor- us über den neuen Angriff rabischen Staaten, der den im Nahen Osten erneuert Die Tatsache, dass dieser iff am Versöhnungstag geführt wurde, verletzt zu- jedwedes Gefühl der chlichkeit und der Religion. sowie die fortdauernde Zu- veisung von Verhandlungen tuiert die Weigerung der chen Staaten, das funda- le Recht des jüdischen Vol- nzuerkennen, das von der UNO bestätigt wurde, zu einer souveränen und unabhängigen Existenz in Frieden unter den anderen Staaten im Nahen Osten ..."

Diese Erklärung wurde am 13. Oktober 1973 von 21 christlichen Mitgliedern der Oekumenisch-Theologischen Forschungsgemeinschaft in Jerusalem unterschrieben und publik gemacht, wobei jedoch betont wurde, dass jeder dieser Deutschen, Franzosen, Belgier, Amerikaner und Holländer, die insgesamt sieben verschiedenen Kirchen angehören, lediglich ihrer Privatmeinung Ausdruck verliehen.

All die siebenundzwanzig Patriarchen, Monsignori und Exzellenzen, die in Jerusalem an der Spitze ihrer Kirchen stehen, brachten bis heute kein Wort über ihre Lippen, das irgendwie als Sympathie oder Mitgefühl mit den Brüdern Jesu „nach dem Fleische" hätte ausgelegt werden können. Umsonst appellierte der Hugenottenpfarrer Claude Duvernoy in einem offenen Brief am 17. Oktober 1973:

Wird denn nicht einer — nur ein, einziger — der Häupter der christlichen Kirchen das Wort ergreifen, um die Ehre der Christenheit zu retten?"

Duvernoy hatte nicht ganz recht.

Schon zwei Tage nach Kriegsbeginn bedauerte der Papst „das sinnlose Blutvergiessen", und am 17. Oktober 1973 (neun Tage später!) liess sich Dr. Phillip Potter, der Generalsekretär des Weltkirchenrates, zu einer längeren Erklärung hinreissen, die nebst „Friede, Sicherheit, Gerechtigkeit, Menschenrechte, Gewalt und Zerstörung" eine eindrucksvolle Anthologie von nichtssagenden Klischees enthielt.

Auch mit dem besten Seismograph oder Mikroskop konnte kein redlicher Christ in diesen beiden Stellungnahmen den geringsten Unterschied zwischen dem Aggressor und seinem Opfer herauslesen. Beide klangen vielmehr, wie ein deutscher Jude hierzulande feststellte, wie ein gemeinsamer Appell an die SS-Truppen und die Judenschaft in Auschwitz, sie mögen doch das Morden lassen!

Alle sind wohl gute Mitglieder der Gemeinde zu Laodizea, an die Jesus einst schrieb:

„Ich kenne deine Werke; dass du weder kalt noch warm bist. Ach, dass du kalt oder warm wärest!

Weil du aber lau bist und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde." (Offenbarungen 3, 15—16).

Der einzige Leiter einer christlichen Gemeinde, der mitten im Krieg aus Europa nach Jerusalem kam, um hier eine „Solidaritätserklärung" abzulegen, war Wim Malgo, der Leiter des „Verein für Bibelstudien in Israel" (Beth-Schalom), der am 19. Oktober 1973 schrieb und sagte:

„... Israels Kampf ist unser Kampf. Und wir sind gewiss, dass alle Feinde Israels, die Land und Volk bedrohen, besiegt werden. Diese Siegesgewissheit gründen wir auf das prophetische Wort. Und was die zahlenmässige Uebermacht des Feindes anbetrifft, so sagt Mose in 3. Mose 26, Vers 8:

„Euer fünf sollen hundert jagen, und euer hundert sollen sechstausend jagen!"

„Wir wissen aber gleichzeitig, dass diese neue Prüfung Gottes Gericht für das christliche Abendland bedeutet, wenn keine einzige Regierung in Europa sich vorbehaltlos hinter Israel stellt, weil der Abfall von dem Glauben und dem lebendigen Wort Gottes bereits weit fortgeschritten ist. So möchten wir hier als Vertreter vieler Tausende und aber Tausende von Christen erklären: Wir stehen vorbehaltlos hinter Israel ... Wir greifen zugunsten Israels in diesen vierten Nahostkrieg ein im Gebet zu dem Gott Israels, der treu ist.

Und ich bitte das Volk Israels, diese Solidaritätserklärung zur Kenntnis zu nehmen: Ihr seid nicht allein!"

Oekumeniker und Teilnehmer am christlich-jüdischen Gespräch in Israel können sich dieser Tage schwer der Melancholie erwehren. „Israel ist nicht verworfen, sondern Gottes Bund mit Israel besteht fort", heisst es 1962 in einem Sammelbericht eines der deutschen Kirchentage, der den vielsagenden Titel „Der ungekündigte Bund" trägt.

Israel und die Christenheit gaben, ungeachtet ihrer Trennung, eine gemeinsame Verheissung; wie es 1966 bei einem anderen Kirchentag heisst: „Das gespaltene Gottsvolk".

„Ohne das Judentum gibt es keine wahre Oekumene", besagt die Resolution eines Katholikentages, und der 15. Deutsche Evangelische Kichentag bestätigte im Juni 1973:

„Zum ökumenischen Denken und Leben gehört notwendig der Dialog mit Juden und Judentum."

Gilt das alles nur für Friedenszeiten?

Wird die Bibelökumene beim ersten Schuss auf Israel aufs Eis gelegt, um einer Vogel-Strauss-Moral zu weichen?

„Verflucht sei, der dir flucht; gesegnet sei, wer dich segnet!" heisst es im Jakobssegen (Gen. 27, 29), und Bileam, der Heidenprophet, wiederholt es:

„Gesegnet sei, der dich segnet, und verflucht, der dich flucht!" (Num. 24, 9).

Für die Schwerhörigen schreit es Sachariah der Prophet: „Der wer Israel antastet, der tastet Seinen Augapfel an!" (2, 12).

Gehören diese Gottesworte nicht auch zu der Heiligen Schrift, von der Jesus einst sagte:

„Wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen wird nicht ein Jota oder Häkchen vom Gesetze vergehen, bis alls geschehen ist!" (Matth. 5, 15).

Hätte Gott es dem Sanherib erlaubt, Jerusalem zu erobern und Israel zu verstören, wie es dre Assyrerkönig mit vielen anderen Völkern tat; wären die Makkabäer der Uebermacht ihrer Feinde unterlegen, wo stünde heute unsere Welt? Ohne den Fortbestand des Judenvolkes hätte es keinen Jesus gegeben, keine Apostel und keine Mutterkirche — noch Mohammed und den Islam.

Die bleibende Gültigkeit der Landverheissung, die im Mittelpunkt des biblischen Glaubensverständnisses steht, wird von Paulus (Röm. 9, 4) bestätigt, und in der Stephanuspredigt betont (Apg. 7, 2f.). Nachdem Jesus selbst sie als Zukunftshoffnung zweimal (Lk. 21, 24; Apg. 1, 6—7) aufrechterhält.

Sind die Herren Theologen ganz sicher, dass die Heilsgeschichte schon zu Ende ist; dass es nicht des Staates Israel bedarf, um die erwartete Parousie zu ermöglichen? ...

Aus vielen innenpolitischen Aussagen unserer Nachbarn hören wir noch immer die Hoffnung heraus, Israel zu zerstören:

„Zerstöret sie, zerstöret sie, bis auf ihren Boden!" (Ps. 137, 7). Was darf da Israel von seinen wahren Freunden erwarten?

Ein klares Wort der deutschen Bischöfe, die das Existenzrecht Israels zumindest so deutlich macht, wie es die französische Bischofskonferenz im April 1973 in ihrer öffentlichen Erklärung tat:

Ueber die legitime Vielfalt der politischen Stellungnahmen hinweg kann das Weltgewissen dem jüdischen Volk, das im Laufe seiner Geschichte so viele Wechselfälle mitgemacht hat, nicht das Recht und die Mittel auf eine politische Existenz unter den Völkern versagen."

In einer Welt, die der Verlust von Judenblut kalt lässt, während Araberöl die Oefen wärmt, will Israel wissen, wer zu ihm steht.

Wer jetzt nicht spricht, soll später nicht vom Glaubenspräch predigen.

Ein letztes Wort über „Israels Kriegsziel", wie es die Weltpresse so gerne nennt; es ist schon über zweieinhalb Jahrtausende alt und steht in der Bibel:

„An jenem Tage wird Israel das Dritte sein mit Aegypten u. (As) Syrien, ein Segen inmitten der Erde" (Isaiah 19, 24).

## RADIO und FERNSEHEN

**DIENSTAG, 2.7.74**

hrichten: jede Stunde:

**Programm A:**

Musikalische Leckerbis- uartett von Dvorak, Sona- Debussy; 9.05 Eine Stun- t dem Gitarristen Johan ms; 9.55 Nachrichten in her, 10.55 in französischer e; 10.05 Musikklub der behörde Wiederholung, mit Zion, Zilla Grossmayer, e Barry, Edit Zwi, Jizchak n und Zwi Maschkowski; Volkstümliches Hebräisch; Programm für Schüler Ferien; 11.45 Erzählun- aus Erez Jisrael- Arabi- erricht; 12.05 Chöre — dem Ensemble aus Sofia; Mittagskonzert- Mozart, el, Mussorgski, Prokofieff; Für Mutter und Kind; „Lebendes Rätsel"-mit el Rosen; 15.05 Radio- mit Hochschulen; 15.30 ur der Fragen und Ant- : 15.50 Wöchentliche Zu- nfassung der täglichen a-Abschnitte; 16.05 Ei- nute Hebräisch; 16.06 für die Jugend-„Militär- (Wiederholung- letzte ; 16.55 Nachrichten in her, 17.55 in französi- Sprache; 17.05 Jazzmusik; „Enigma"- musikalisches 18.05 „Hier das Obe- ll": 18.55 Für den Land- 19.25 Leichte klassische 19.50 Rezitation aus der 20.05 Welt der Wissen- (Wiederholung); 20.30 rt des Jerusalemer Symphonieorchesters- STEREO — Tonbandaufnahmen Händel „Jefta"- Oratorium, Dirigent Gari Bertini; Regamey: Drei Lieder; 23.05 „Zwiegespräch"; 00.05 Ein kurzes Gedicht.

**Programm B:**

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.25 und 7.35 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Nachrichten und Melodien; 14.10 „Pop"; 15.05 Orientalische Weisen- Wunschprogramm; 15.52 Jüdische Bräuche und Begriffe; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 und 16.35 Ausländische Chansons in Hebräisch; 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen; 17.05 Humoristisches Programm; 18.05 Lieder um ein Thema; „Frauen, Frauen"; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 „In den vier Wänden"- mit Schmuel Almog; 22.05 Direkte Verbindung- die Mannschaft zu Ihrer Verfügung; 23.05 und 00.05 „Ich bin Dein und Du bist mein".

**Sender H:**

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

**Militärsender:**

Nachrichten jede Stunde.

6.05, 7.05 und 8.30 Morgenklänge plus Grüsse; 8.05, 12.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 9.05 und 10.05 Grüsse mit einem Lied; 10.40 „Ich und mein Lied" mit Efi Netzer; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.05, 12.30 und 13.05 Warm und schmackhaft; 11.55 Tamar gibt Ratschläge; 13.30 „Das erinnert mich an"... mit Channa Semer; 13.35 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zwei bis vier"; 16.05 Rufen Sie bitte an-mit dem Touristikminister Mosche Kol; 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 Wunschprogramm für Soldaten in entfernten Stellungen; 19.05 Sondergrüsse; 20.05 Frisch und munter; 20.30 Jazzecke; 21.05 Wunschprogramm; 22.05 Lasset uns plaudern- mit Natan Dunewitz; (ebenso 22.20 und 23.05) 22.15 „Der Weltpokal auf der Linie"; 23.53 Mitternachtsgespräch- Menachem Ben: „Geht die Welt vorwärts?"

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen: leichte Musik, Lieder, Chansons.

**Schulfernsehprogramm:**

16.00 „Darf ich vorstellen: „Klopsi"; 16.13 Englisch; 16.33 Film; 16.51 mit Jossi Stern: „Schaffen"; 17.10 Französisch.

**Fernsehprogramm:**

17.30 Nachrichten; 17.32 Informationsfilm; 17.42 „Vater, Mutter und wir": „Der Mexikaner" (Wiederholung); 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Erbgut- über die Juden der Insel Djerba; 20.30 Mabat; 21.00 „MacMillan und seine Frau": „Polizist des Jahres"; 22.15 Brennpunkt; 23.05 Tagesabschnitt, Nachrichten; 23.10 Informationsfilm.



# Energiekrise in den Niederlanden -trotz Boykott gut überstanden

Von HERMANN BLEICH (Den Haag)

Der arabische Oelboykott gegen die Niederlande steht immer noch auf dem Papier, aber in der Praxis ist von irgendwelchen quantitativen Beschränkungen nichts mehr zu merken. Es ist ein allgemein anerkanntes Verdienst der grossen Oelgesellschaften, dass sie es selbst in der bedrohlichen Situation des letzten Winters verstanden haben, den Rohölstrom über die Meere in der Weise umzuleiten, dass die Folgen des arabischen Boykotts gegen die Niederlande weitgehend reduziert werden konnten. Aus taktischen Gründen wurden damals keine Ziffern oder sonstige Einzelheiten über die Oelzufuhr veröffentlicht.

Ungefähr 70 Prozent der Oelzufuhr nach den Niederlanden pflegte aus den arabischen Staaten zukommen. Wenn diese Menge tatsächlich ausgefallen wäre, dann hätte man es mit einem katastrophalen Zustand zu tun gehabt. Durch die Umlenkung der Oelströme wurde die Zufuhr namentlich auch aus Iran und Nigeria stark erhöht. Wiewohl die Haltung der Oelgesellschaften Anerkennung findet, hat doch gleichzeitig die mächtige Position der betreffenden Konzerne kritische Fragen hervorgerufen, zumal sich herausgestellt hat, dass die Gewinne parallel zu den Oelpreisen stark gestiegen sind.

Die Energiekrise ist jetzt auch in den Niederlanden überwunden. Man spürt allerdings noch in mancher Hinsicht die Nachwehen, so zum Beispiel in der Form der stark erhöhten Benzinpreise und der noch in Kraft befindlichen Geschwindigkeitsbeschränkung von 100 km/St auf den Autobahnen und 80 km/St auf den Landstrassen.

Ein Liter Superbenzin kostet derzeit 98 Cents aber die Benzinversorgung ist durchaus gesichert, so dass sich auch die ausländischen Touristen wenn sie in diesem Sommer in grosser Zahl nach den Niederlanden kommen diesbezüglich bestimmt keine Sorgen zu machen brauchen. Die Beibehaltung der Geschwindigkeitsbeschränkungen hat in der heutigen Lage weniger mit Energieersparnis als vielmehr mit dem Problem der Verkehrssicherheit zu tun.

Man diskutiert momentan eifrig über eine Aufhebung bezw. Lockerung der Beschränkungen, wobei an eine Höchstgeschwindigkeit von 130 km/St gedacht wird, doch bis auf weiteres bleibt Tempo 100 auf den niederländischen Autobahnen unvermindert in Kraft. An diese Vorschrift müssen sich selbstverständlich auch ausländische Automobilisten halten.

Die in der „Schiffahrtvereinigung Süd" zusammengeschlossenen Unternehmer der Rotterdamer Hafenbetriebe stellen mit Befriedigung fest, dass die Position Rotterdams als erster Welthafen infolge der Energiekrise keinen Schaden erlitten habe. Man spricht sogar davon, dass durch den arabischen Oelboykott eine Art public relations-Effekt zugunsten Rotterdams entstanden sei. In dem soeben veröffentlichten Jahresbericht der Vereinigung heisst es, im Zusammenhang mit der Oelkrise sei die Bedeutung Rotterdams als Wirtschaftsmotor in den Niederlanden und als Tor nach Westeuropa eindringlich in den Vordergrund getreten.

Die Hafenunternehmer in Rotterdam äussern sich optimistisch über die Aussichten für 1974. Man rechnet mit einer Zunahme des Umschlags von Massengütern. Der Containerumschlag steigt ebenfalls. Allerdings macht man sich Sorgen über die starke Erhöhung der Rohstoffpreise, die das Wachstum des Welthandels beeinträchtigen und daher auch nachteilige Folgen für Rotterdam haben könnte.

### Beunruhigende Preissteigerung in den Niederlanden

Allein schon in den ersten fünf Monaten dieses Jahres sind die Preise in den Niederlanden um 5.1 Prozent gestiegen. Die wichtigsten Preiserhöhungen während dieser Periode betrafen Mieten, Kleidung, Brot, Milch u. Milcherzeugnisse, Arztkosten, Wochenzeitungen, Autos und Ferienreisen. Dagegen konnten gewisse Preisermässigungen vor allem bei Obst, Fleisch und Eiern beobachtet werden. Das Zentralamt für Statistik in Den Haag hat festgestellt, dass im Monat Mai 64 Prozent aller Preise in den Niederlanden gestiegen sind.

Mit unheilverkündender Regelmässigkeit klettern die Preise in die Höhe. Ausgehend von der Basis 1969 — 100 ist die Preisindexziffer nun auf 140,9 gestiegen. Dies bedeutet also, dass sich das gesamte Preisniveau in den Niederlanden seit dem Jahr 1969 um 40,9 Prozent erhöht hat. Falls die in den vergangenen Jahren beobachtete Saisonbewegung sich auch dieses Jahr geltend macht, so wäre in den kommenden Sommermonaten eine gewisse Mässigung des Preissteigerungstempos zu erwarten. Aber selbst dann würde vermutlich die Preissteigerung für das ganze Jahr 1974 nicht mehr innerhalb der von offiziellen wirtschaftlichen Planungsamt prognostizierten Grenze von 10,5 bis 11 Prozent gehalten werden können.

Die Inflation hat jetzt ein solches Tempo erreicht, dass der niederländische Gulden jeden Monat einen Cent und jedes Jahr 10 Cent seines Wertes verliert. Die Sparer bekommen dies allmählich deutlich zu spüren und neigen dazu, ihr Geld vorzugsweise in Güter umzusetzen. Infolgedessen konstatiert man auch ein rückläufiges Angebot von Ersparnissen auf dem Kapitalmarkt und ein Zinsenniveau, das alle Rekorde bei weitem übertrifft.

Es ist für die Niederlande keine leichte Aufgabe, diese unglückselige Entwicklung aufzuhalten, weil dabei Faktoren, die von draussen auf das Land zukommen, eine wichtige Rolle spielen. Nichtsdestoweniger ist sich die Regierung bewusst, dass der Inflationsbekämpfung grösste Aufmerksamkeit gewidmet werden muss, um einem immer stärkeren Vertrauensschwund in das Geld entgegenzutreten und eine chaotische Erschütterung zu verhindern. Die Regierung hofft immer noch, dass es gelingen werde, die gesamte Preiserhöhung für das Jahr 1974 auf ungefähr 10 Prozent zu beschränken.



## KINOPROGRAMM

**TEL-AVIV:**

ALLENBY: The Sting
BEN JEHUDA: Amarcord
CINEMA ONE: The Golden Voyage of Sinbad
CINERAMA: The Dagger of Ice
CHEN: Ash Wednesday
DEKEL: Serpico
ESTHER: Papillon
GAT: Avanti
GORDON: Indian Summer
HOD: The Serpent
LIMOR: Form Sawyer
MAXIM: Le Grand Bazar
MOGRABI: I am a Nymphomaniac
ORDAN: But where is Daniel Vax?
OPHIR: Slaughter's Big Rip-Off
ORLY: La femme en bleu
PARIS: Chacham Gamliel
PEER: Peccato Veniale
STUDIO: Don't Look Now
TCHELT: Go West
TEL-AVIV: The Three Musketeers
ZAFON: Il n'y a pas de fumee sans feu.

**RAMAT GAN:**

KINO LILLY: 7.15, 9.30 Uhr MALISIA (2. Woche); 4.00 Uhr: MODERN TIMES (Charly Chaplin).

**JERUSALEM:**

ARNON: Snowball Express
CHEN: The Blind Boxer in the Karate ring
EDEN: The Sting
EDISON: Night after Night
HABIRAH: The Night of the Scorpion
JERUSALEM: Bedknobs and Broomsticks
ORGIL: The Temptress
ORION: A Touch of Class
ORNA: Fritz the Cat
RON: You'll Like My Mother
SEMADAR: Papillon

**HAIFA:**

AMPHITHEATER: Bloody Friday
ARMON: The Sting
ATZMON: Take me High
CHEN: Papillon
MIRON: The Angry River
MORIAH: The Way we Were
ORDAN: La nuit americaine
ORION: Trinity and the Treasure
ORAH: Sarit
ORLY: Il ny a pas de fumée sans feu
PEER: Bananas
RON: Traitement de Choc
SHAVIT: 40 Carats

## APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

**Dienstag nachts bis 23.00 Uhr:** T.-A. Dizengoff 174, Tel. 222386; King George 72, Tel. 286740; Ramat Aviv, Tel. 413353.

**Ramat Gan und Umgebung:** Derech Negba 38, Tel. 743159.

**Bnei Brak:** Nechemia 2.

**Petach Tikwa:** Chowewei Zion 13.

**Herzlia u. Umgebung:** Herzlia Pituach.

**Bat Jam:** Daniel 4.

**Cholon:** Trumpeldor 4.

**Natania:** Herzl 11, Tel. 22842.

**Beer Schewa:** Herzl 72

**HAIFA bis 21 Uhr:** Hanassi 130, Tel. 81979; ab 21 Uhr MDA, Tel. 512233, Kirjat Elieser.

**AERZTEDIENST:**

**Tel Aviv:** Dr. Har Ewen Epsteinstr. 6, Tel. 443281.

**Magen David Adom:** Aerzte Nachtdienst T.-A., Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

**Kupat Cholim „Maccabi"** T.-A. MDA Tel. 101 Gusch Dan: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111, Ramat Gan; Aschdod: MDA, Tel. 22222; Natania: MDA, Tel. 23333; Bat Jam: MDA Telefon 863333; Cholon: MDA, Tel. 843132; Petach Tikwa: MDA, Tel. 912333; Zfat: MDA, Tel. 101; Rechowot: MDA, Telefon 951333; Rischon Lezion: MDA, Telefon 942333; Herzlia: MDA, Tel. 981333; Haifa: MDA, Tel. 101; Jerusalem: MDA, Tel. 101, Arad: MDA, Tel. 057-97222.

**Kupat Cholim Merkazit** 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens: MDA, Tel. 101. Dr. Watts, Allenbystr. 50, Tel. 50888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachesmonaimstr. A, Tel. 248228.

**Kupat Cholim „Assaf":** Tel-Aviv: Tel. 101; Gusch Dan; Tel. 781111; Bat Jam Tel. 863333; Cholon: Tel. 843133; Haifa: Allgemeiner und Kinderarzt, Tel. 254630.

# חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

## שובו של ראש הממשלה

יצחק רבין שהה באנגליה בהופעתו הראשונה בפני הציבור בחו"ל מאז נבחר לראש ממשלת ישראל. לפניו כמה הפקידים רבים, במיוחד במישור הכספי והכלכלי. אין ספק שכאן תיפולנה החלטות חשובות ואמיצות אם כי נוצר הרושם שגם על ידי אמצעים אלה לא נמנע ירידה מדאיגה וניכרת ביתרות מטבע החוץ.

ממשלת רבין להכה מראשית דרכה נגד הוצאת דיבה בצורה איומה. כבר לפני התחלת עבודתה אמרו עליה שהיא חלשה מדי, מורכבת כ"יונים", ותרנית. ציינו שאין לה כושר המרון ורוב קטן מדי בכנסת. לכל זה אין אחזקה במציאות. בפני מנהיגי העולם הופיע מר רבין כראש ממשלה צעיר יחסית, דינמי ובטוח בעצמו, אשר יודע היטב מה דרכו. ובצעדיה הראשונים הוכיחה ממשלה זו ריסון וכושר החלטה חיובי.

לפי הצהרותיו המדיניות של ראש ממשלת ישראל כפי שהתבטא באנגליה, אין כלל לדבר על מדיניות "יונית". רבין אמר מילים ברורות מאד — על "פלשתין" ועל המחבלים ועל רמת־הגולן. הממשלה הזאת הראתה כרגע כושר תמרון רב בהצגת התקציב בכנסת, היא גם הוכיחה את אומץ ליבה בהחלטותיה הכלכליות אשר בפעם הראשונה בדרכנו המדינית נוגעות גם ישירות במשרדים ממשלתיים. עלינו לברך את יצחק רבין בשובו לירושלים. נקווה שיינתן לו להמשיך בדרכו, אין אנו צריכים דמיון רב בכדי לתאר לנו ממשלה הרבה יותר גרועה מזו של יצחק רבין.

מ. ב.

## Der Regierungschef kehrt zurueck

Jizchak Rabin weilte soeben in Grossbritannien, seine erste Auslandsreise, seit er zum israelischen Regierungschef erkoren worden war. Vor ihm liegen nun mannigfaltige Aufgaben. In besonderem Masse wird der Ministerpräsident gezwungen sein, sich mit finanziellen und Wirtschaftsfragen zu beschäftigen. Auf diesem Gebiete hat die Regierung weitgehende Beschlüsse gefasst, die nun in den höchsten Gremien der Experten ebenso diskutiert werden, wie mit den Vertretern der Gewerkschaft. Wie immer man zu der Regierung stehen mag, was immer man von Kabinettsbeschlüssen hält — sicher ist, dass diese mutige Entscheidungen sind, bestimmt notwendig, um den wachsenden schweren Problemen des Staates, besonders auf diesem Gebiete, entgegenwirken zu können. Allerdings ist eines bereits heute sicher: das Hauptproblem dieses Jahres, in allem, was Finanzen angeht, hat die Regierung noch nicht angepackt. Denn der besorgniserregende Schwund von Devisenreserven kann durch all das, was nun auf wirtschaftlichem, auf finanzpolitischem Gebiete geschehen soll, nicht aufgehalten werden.

Das Kabinett Rabin hatte vom ersten Augenblick seiner Bildung an, ja eigentlich bereits vorher schon, gegen Verleumdungen anzukämpfen, die eigentlich unglaublich sind und waren. Noch bevor die Arbeit dieser Regierung begann, sagte man dem Kabinett nach, es sei schwach, ausschliesslich von „Tauben" besetzt, zu verzichtsbereit. Man betonte, es könne keine Manövrierfreiheit haben und die Mehrheit, über die es in der Knesset verfügt, sei in jedem Fall zu gering, um eine echte Tätigkeit zu gewährleisten. Für all diese Behauptungen gibt es in der Wirklichkeit kaum Ansatzpunkte. Soeben hat sich Jizchak Rabin vor den Führern der Welt als verhältnismässig junger, dynamischer, selbstsicherer und seinen Weg recht gut kennender Regierungschef vorgestellt. In ihren ersten Schritten hat diese Regierung durchaus bewiesen, dass sie ihre Grenzen kennt, genau weiss, wo etwas einzuschränken ist und recht positive Entschlusskraft besitzt.

Den Erklärungen gemäss, welche Ministerpräsident Rabin bei der Beendigung der Sozialistischen Konferenz in Grossbritannien abgegeben hat, kann wohl niemand behaupten, dass es sich um eine politische Linie handelt, die von „Tauben" geprägt ist. Rabin sprach sehr klare Worte. Er berührte die Frage „Palästina" und nahm hier eine eindeutige Position ein, die kaum als Kompromiss gewertet werden kann. Er kündigte an, dass Israel auch weterhin in aller Schärfe u. mit aller Kraft gegen den arabischen Terrorismus vorgehen werde, überall und stets. Und er wies darauf hin, dass weitere Rückzuge von den Golanhöhen keineswegs in Frage kommen. Sein Kabinett hat inzwischen eine ausgezeichnete Manövrierfähigkeit im Parlament gezeigt, als das Staatsbudget vor- und durchgebracht wurde. Es bewies auch Zivilcourage, als es die neuen Wirtschafts- und Finanzmassnahmen konzipierte, die, zum ersten Male eigentlich in unserem staatlichen Wege, auch vor den Ministerien nicht Halt machen. Wir dürfen Jizchak Rabin bei seiner Rückkehr nach Jerusalem respektvoll begrüssen. Wir hoffen, dass es ihm gegeben sein wird, seinen Weg fortzusetzen. Es gehört kaum sehr viel Phantasie dazu, sich ein Kabinett vorzustellen, das weit schlechter ist, als diese unsere junge Regierung unter Jizchak Rabin!

M. BIEL



## Sapir: Wir brauchen einhunderttausend Einwanderer

Die dringende Notwendigkeit für den Staat Israel, in diesem Jahre einhunderttausend Einwanderer aufzunehmen, betonte der Vorsitzende der Jewish Agency und der Zionistischen Exekutive, MdK Pinchas Sapir, als er vor der Generalversammlung des Verbandes der Olim aus Nordafrika das Wort ergriff.

Sapir sprach auch vom Wohnungsbau und meinte, dass nicht, wie immer wieder versprochen wird, bereits im Juli, sondern zweifellos erst Ende Dezember dieses Jahres all jene Wohnungen, die man für Olim benötigt, fertig sein werden.

### IN RHODESIEN UNERWUENSCHT

Der kanadische Journalist Richard Bronstein ist von den rhodesischen Einwanderungsbehörden aufgefordert worden, das Land zu verlassen. Bronstein wollte für das kanadische Fernsehen einen Dokumentarfilm über den Kampf der rhodesischen Farmbesitzer gegen Freischärler im Nordosten des Landes drehen.

### „TIMES" WIRD BESTREIKT

Wegen eines wilden Streiks der Drucker konnte die „Times" nicht erscheinen. Einzelheiten über den Arbeitskonflikt wurden nicht bekannt. Bei dem letzten Streik, der am vergangenen Freitag beigelegt war, ging es um Lohnforderungen.

# Wohnbauminister Ofer: Überhitzte Bautätigkeit muss abgebrochen werden

Jerusalem, (HM). — Die gegenwärtige überhitzte Bautätigkeit ist für die israelische Wirtschaft unerträglich und daher muss die Anzahl der Neubauten radikal verringert werden. — Dies erklärte gestern Wohnbauminister Abraham Ofer auf einer Pressekonferenz in Jerusalem.

Seiner Schätzung nach ist der Bausektor um ca. zwei Milliarden IL pro Jahr überfordert und diese zwei Milliarden müssen irgendwie eingespart werden, da sie ausserdentlich inflationsfördernd wirken. Ofer betonte, er wolle unter keinen Umständen den Wohnungsbau für Neueinwanderer eindämmen, ebensowenig wie die Beschränkung der Bautätigkeit auf Kosten der Umsiedlung von Familien aus Elendsvierteln, oder auf Kosten der Errichtung von Wohnungen für jungvermählte Ehepaare gehen dürfte. Die Kürzungen müssen sich hauptsächlich auf öffentliche Dienstleistungsgebäude beziehen — nicht jedoch auf neue Wohnviertel, in denen Neueinwandererwohnungen errichtet wurden und die noch solcher Dienstleistungsgebäude wie Schulen, Krankenkassenkliniken usw. ermangeln.

Der Bau aller anderen öffentlichen Gebäude in Gegenden, wo alteingesessene Bürger wohnen, wird bis auf Widerruf gänzlich eingestellt. Ausnahmen sind Gebäude, die dem Sicherheitsapparat, der Industrie und der Landwirtschaft dienen.

Auch Krankenhäuser sind von diesen drastischen Einschränkungsmassnahmen nicht ausgenommen und der neue Austeritätsplan wird voraussichtlich bis Ende des gegenwärtigen Finanzjahres, also bis zum 31. März 1975, inkraft bleiben müssen.

Auch Wohnungen werden eine gewisse Höchstfläche — man denkt dabei an 120 Quadratmeter brutto — nicht übersteigen dürfen. Erste Priorität wird der neuen Wohnsiedlungen in Jerusalem eingeräumt, in denen keinerlei Beschränkungen — ausser maximaler Fläche — vorgesehen sind. In zweiter Linie soll für d. urbane Besiedlung d. Galil gesorgt werden, in dem eine Stadt von 100.000 Einwohnern geplant ist.

Im August 1974 wird die Registrierung für Wohnungen durch das Wohnbauministerium gemäss den bislang gültigen Kriterien eingestellt und ab September 1974 treten neue Kriterien inkraft. Das Wohnbauministerium wird jedoch bemüht sein, nicht nur jungvermählten Ehepaaren und Neueinwanderern, sondern auch der allgemeinen Bevölkerung, die nicht in eine dieser Kategorien fällt, beim Erwerb einer Wohnung — eventuell indirekt — behilflich zu sein. Diese Hilfe mag die Form von günstigen Hypotheken annehmen. Voraussetzung soll sein, dass es sich um volkstümliche Wohnungen — also keine Luxuswohnungen — handelt.

Die Rehabilitierung von Elendsvierteln in den Städten oder sozial rückständigen Bevölkerungszentren am Lande fällt in die dritte und letzte Skala der dringlichen Prioritätsliste, die sich das Wohnbauministerium zum Ziele gesetzt hat.

## Kommentare in der Welt zu den Interviews mit Rabin und Peres

Ausserordentlich günstige Kommentare waren in den Interviews zu ersehen die Ministerpräsident Jizchak Rabin und Verteidigungsminister Schimon Peres in den letzten Tagen, vor allem während ihrer Auslandsreisen, gegeben haben.

Zwar ist klar, dass in allen Kommentaren eine gewisse Enttäuschung darüber durchklingt, die neue israelische Regierung sei ganz u. gar nicht so kompromissbereit, wie das erwartet worden war, aber zugleich wird mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, dass sich die Regierung Rabin, trotz ihrer prekären Mehrheit im Parlament, augenscheinlich stark genug fühlt, um eine lange Regierungsepoche durchzuhalten. Denn die Position, welche das Kabinett Rabin einnimmt, deutet klar darauf hin, dass Israel bei allen künftigen Verhandlungen eine recht harte Linie zu verfolgen gedenkt.

Die Kommentatoren meinen, dass die neue israelische Regierung sehr handfeste Zusagen von der arabischen Seite her verlangen wird, bevor sie sich überhaupt auf ein neues Verhandlungsstadium einlässt. In einigen Kommentaren kommt der leise Zweifel daran, dass die Araber solche Zugeständnisse machen werden, zum Ausdruck.

# Zu viele Kredite der Banken — Waren werden aus dem Zoll geholt

Die Wirtschaftskreise und der Regierung nahestehende Personen sagten gestern abend voraus, dass bereits ab heute morgen eine ganze Reihe von neuen Verordnungen, d. Wirtschaft betreffend, in Kraft treten werden. Es handelt sich dabei um all jene Angelegenheiten, die auf dem gewöhnlichen Verordnungswege seitens des Finanzministeriums wirksam werden können.

Der einschneidenste Punkt liegt in der Erhöhung der Importsteuer um fünf Prozent. Dadurch dürften sich alle Importwaren um rund drei bis sechs Prozent verteuern. Indirekte Steuern werden kaum erhöht werden, ebensowenig soll daran gedacht sein, das Importdepot zu steigern, da man annimmt, dass sich die Histadrut solchen Regelungen widersetzen würde. Allerdings besteht im Finanzministerium ein Plan, der auch diese Massnahmen vorsieht, falls es möglich sein sollte, sich darauf zu einigen. Eine Zwangsanleihe dürfte in diesem Stadium ebenfalls nicht erhoben werden.

Dass die Nachrichten über diese Pläne vorzeitig bekannt wurden, ist gestern in weiten Kreisen scharf kritisiert worden. Dabei konnte nicht genau festgestellt werden, wieso es zu den Mitteilungen kam, und wie es möglich war, dass die Oeffentlichkeit ihrerseits Gegenmassnahmen ergreifen konnte. Denn in den letzten beiden Tagen stürmten die Käufer alle Geschäfte, in denen d. in Israel als Luxusartikel bezeichneten Gegenstände erworben werden können. Die Bürger waren fest davon überzeugt, dass es sich lohne, gerade diese Gegenstände jetzt zu kaufen, da sie sich in den nächsten Tagen etwas und in den nächsten Wochen noch mehr verteuern würden.

Wohnungen, die im Jahre 197? mehr als dreihunderttausend IL wert waren, sollen besteuert werden, ebenso Warenlager und Terrains. In Kreisen der Privatwirtschaft ist man davon überzeugt, dass es unter allen Umständen zu einer sehr eindrucksvollen neuen Teuerungswelle im Lande kommen muss.

Im Finanzministerium ist man davon überzeugt, dass es gelingen wird, auf diese Weise eine Gesamtsumme von rund zwei Milliarden IL abzuschöpfen. Darin sieht man einen Fortschritt, „der helfen kann, die Wirtschaft weitgehend zu sanieren".

In den gestrigen Vormittagsstunden trat der Rat der Wirtschaftsminister unter Vorsitz des Finanzministers in Jerusalem zusammen, um die neuen Wirtschaftsmassnahmen zu formulieren und endgültig zu beschliessen. Es war beabsichtigt, einen ganzen Teil der Massnahmen bereits heute morgen in Kraft treten zu lassen, während die anderen von der Regierung bestätigt und dann in Kraft gesetzt werden dürften. Am Nachmittag traf Finanzminister Rabinowitz mit dem Generalsekretär der Histadrut, Jerucham Meschel zusammen, um über diese Pläne zu beraten. Expertendelegationen beider Aemter besprachen ebenfalls die neuen Programme der Regierung.

### Kargman verurteilt vorzeitige Indiskretion

Der Vorsitzende der Finanzkommission der Knesset, Kargman, erklärte, es sei unverantwortlich, dass bereits Tage, bevor die zuständigen Stellen das neue Wirtschaftsprogramm der Regierung fertiggestellt haben, dem Publikum mehr oder weniger die Tendenz der Pläne bekannt gewesen sei, sodass die Oeffentlichkeit Panikkäufe vornahm. Er schlug vor, die Verantwortlichen zu suchen und zu bestrafen.

### 92 JUDEN AUS SYRIEN EVAKUIERT

Amerikanischen und libanesischen Agenten soll es gelungen sein, 92 Juden aus Syrien herauszuholen, in Beirut provisorisch unterzubringen, die nachher in die Freiheit nach Europa flogen, heisst es in einem Bericht, den die Londoner Zeitung Daily Express veröffentlichte. Die Geretteten sollen erschütternde Berichte von der furchtbaren Lage der Juden in Syrien gegeben haben.

### ZUVIELE KREDITE DER BANKEN — WAREN GEHEN AUS DEM ZOLL

Eine ganz besonders starke Bewegung bemerkte man in den Zollämtern des Landes in den letzten beiden Tagen, als die Importeure soviele Waren, wie nur überhaupt möglich, herausholten, augenscheinlich aus der Furcht vor neuen Abgaben oder Depots, die ihnen später erschweren würde, die Waren in Empfang zu nehmen. Zu diesem Zweck hatten die Kaufleute alle nur verfügbaren Quellen angezapft, um zu Bargeld zu kommen, so auch jede Möglichkeit von Bankkrediten in Anspruch genommen.

Aus diesem Grunde, natürlich auch deshalb, weil überhaupt der Bankkredit letzthin in ganz aussergewöhnlicher Weise verlangt wird, haben d. Banken d. Landes ihre Anleihen um rund siebenhundert Millionen Israelpfunde überschritten, wie aus Veröffentlichungen der Bank Israel hervorgeht. Sie werden jetzt darauf zu achten haben, Kredite für die nächsten Monate möglichst einzuschränken.

## ZWEI BAUPLAENE FUER DIE STADTVERWALTUNG HAIFA?

Die Haifaer Stadtverwaltung wird jetzt nachforschen, um festzustellen, ob ihre Baubestätigungsabteilung wirklich zwei Baupläne verlangt, einen, um den Bau prinzipiell zu bestätigen, und einen, um ihn nachträglich zu sanktionieren, wenn der Bauherr anders vorgegangen ist, nicht zuletzt durch die Schuld der Verwaltung. Dies nämlich behauptete ein Bauunternehmer vor dem Haifaer Richter Jizchak Jacobi, als ein Prozess über gebrochene Versprechen seitens des Baumeisters seinem Kunden gegenüber geführt wurde. In Kreisen, die im allgemeinen in solchen Angelegenheiten gut informiert sind, wurde gestern abend erklärt, derartige Zustände seien in einigen israelischen Munizipalitäten durchaus an der Tagesordnung und nicht etwa das Monopol irgendeiner Verwaltung.

## MUNIZIPALVERBAND IM NORDEN DES LANDES

Die Bürgermeister von Städten und Entwicklungsorten im Landesnorden haben eine Besprechung abgehalten, in welcher sie sich zu einem losen Verband innerhalb der Munizipalzentrale zusammenschlossen.

Zugleich fordern sie verstärkte Sicherheitsmassnahmen der Regierung für ihren Bezirk und grössere Entwicklungsarbeiten in ihren Orten. Sie weisen darauf hin, wie wichtig es wäre, wenn eine ganze Reihe von Neueinwanderern dazu gebracht werden könnten, in die Orte des Landesnorden zu siedeln, um damit die Sicherheit aller in diesem Bezirk wohnenden Israelis in sehr erheblicher Weise zu verstärken.

In Tel Aviv lehnten Sprecher der munizipalen Stellen vorläufig jeden Kommentar zu diesen Beschlüssen der Bürgermeister im Norden ab. Man kritisierte [illegible] die Tatsache, dass augensche[illegible]lich versucht werden soll, ei[illegible] besonderen Verband der Mun[illegible]palitäten eines Teiles des Lan[illegible] zu schaffen und meint, das [illegible]de keineswegs der besseren [illegible]staltung kommunaler Probl[illegible] dienen.

### ARABER IN HAIFAER BUERGERWEHR

Eine ganze Reihe von ar[illegible]schen Haifaer Bürgern hat [illegible] in den letzten Tagen bei der [illegible]gerwehr gemeldet.

Die Freiwilligen begründ[illegible] diesen Schritt damit, dass [illegible] Wert darauf legen, in Sicher[illegible] zu leben und dafür Sorge [illegible]tragen, dass ihre Stadt von [illegible]roranschlägen freibleibt. [illegible] soll auch das gute Verhä[illegible] zwischen den jüdischen und [illegible]bischen Bürgern der Stadt [illegible] deutlicher Weise zum Ausdr[illegible] gebracht werden.

## Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver Börse

| | 30.6.1974 | 1.7. |
|---|---|---|
| **OBLIGATIONEN** | | |
| 6% Devel. Loan Serie 4 bearer $ linked | 263 | [illegible] |
| 6% Israel Electr. „B" $ linked | 153.3 | [illegible] |
| 6% Industrial Devel. Bank Serie 8 $ linked | 244 | [illegible] |
| 5% Dead Sea Works bearer $ linked | 150 9 | [illegible] |
| 6½% Zim $ linked | 138 | [illegible] |
| Development Loan Serie 140 — 5 year-notes | 172 5 | [illegible] |
| Milve Klita 1961 Index 126,3 | 284 2 | [illegible] |
| Milve Klita 1962 Index 132,6 | 358.5 | [illegible] |
| Milve Klita 1964 Index 138,5 | 361 | [illegible] |
| Milve Klita 1965 Index 110,1 | 326 | [illegible] |
| Milve Klita 1966 Index 118,6 | 295 | [illegible] |
| Milve Klita 1967 Index 118,9 | 287.6 | [illegible] |
| **AKTIEN-MARKT** | | |
| Ozar Hitjaschwut ord. shares reg. | 272 | [illegible] |
| I.D.B. Bankholding Ord. sh. | 220 | [illegible] |
| Isr. British Bank bearer | 302 | [illegible] |
| Bank Leumi „A" ord. stack | 245 | [illegible] |
| General Mortg. Bank ord. shares bearer | 260 | [illegible] |
| Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh. | 265 | [illegible] |
| Hasneh Insurance ord. sharer | 139 | [illegible] |
| Housing Mortg. Bank „B" ord sh. | 254 | [illegible] |
| Delek ord.shares reg. | 150 | [illegible] |
| Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10 | 200.5 | [illegible] |
| Africa Pal Investments ord. sh. reg. IL 10 b. | 325 | [illegible] |
| Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10 | 173 | [illegible] |
| Solel Boneh Build. Works 10% bearer | 136 | [illegible] |
| Mehadrin | 190 | [illegible] |
| Anglo Israel Investment | 181 | [illegible] |
| Neot Aviv | 36 | [illegible] |
| Rassco 8% pref. ord. shares reg. | 100 | |
| Ata „C" ord. reg. shares | 134 | [illegible] |
| Dubek | 645 | [illegible] |
| Photoemicia 8% ord. pref. part. bearer | 93 | [illegible] |
| Amerikan Israel Papper Mills | 297 | [illegible] |
| Assis | 221.5 | [illegible] |
| E'gar Investment bearer | 104 | |
| Ellern Investment Ltd bearer | 184 | [illegible] |
| Paz Investments | 103 | [illegible] |
| Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10 | 97.5 | |
| Discount Bank Inv. bearer | 194 | [illegible] |
| Bank Leumi Investment ord. shares | 214 | [illegible] |
| Export Bank Investment | 72 | |
| Clal Industries | 184 | [illegible] |
| Naphta Ltd. ord. shares | 90 | |
| Lappidot ord. shares reg. | 178 | [illegible] |
| I.L.D.C. 10% conv. deb. | 81 | |
| Ata 10% conv. deb. | 69 | |
| D-Mark per $ | — | 2,5470 |
| Swiss Fr. per $ | — | .9900/3 |
| D-Mark | — | |
| Natad (unter Banken) | 4.97 | |

### TENDENZ AM GESTRIGEN BORSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank
Ohne Obligo

* = ex. coup. div.
** = ex. rights

K = Nur Käufer
V = Nur Verkäufer
S = Schlusskurs

| | |
|---|---|
| Dollar Bonds: | unverändert |
| Index Bonds: | schwächer |
| Aktien: | schwächer |

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 153 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52

